

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Heute Spatwache

C. C.

MONTAG, 25. OKTOBER 1948

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN

4. JAHRGANG / NUMMER 98

Konferenz der Westunion

PARIS. Heute vormittag treten die Außenminister der fünf Westunionsmächte im Quai d'Orsay zu einer Konferenz zusammen. Es handelt sich um eine der Zusammenkünfte, die auf Grund des Brüsseler Paktes regelmäßig alle drei Monate stattfinden sollen. Die erste Sitzung wurde am 17. April in der französischen Hauptstadt, die zweite am 6. Juli in Haag abgehalten. Bevin ist bereits am Sonntag in Paris eingetroffen. Wie verlautet, sollen die westeuropäischen Verteidigungspläne im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen.

Hoffman in Berlin

BERLIN. Der ECA-Administrator Paul Hoffman und der Sonderbotschafter für das ERP, Averall Harriman, die am Samstag mit Ministerpräsident de Gasperi und anderen italienischen Kabinettsmitgliedern in Rom eine Aussprache gehabt hatten, begaben sich von dort auf dem Luftwege nach Berlin.

Hoffman erklärte auf einer Pressekonferenz in Berlin, daß er am Montag in Frankfurt mit den bizonalen Behörden über die Demontagefrage verhandeln werde. Anschließend begeben er sich nach London, um sich dort mit den britischen und französischen Vertretern weiter zu besprechen. Er kündigte für Dienstag die Herausgabe eines endgültigen Kommuniqués an. In Berlin überprüfte Hoffman außer Demontagefragen auch die Entwicklung der deutschen Industrie und des deutschen Handels sowie die Verwendung der Marshall-Plan-Gelder für die Bizone. Die von der westdeutschen Industrie und Wirtschaft erzielten Fortschritte bekräftigten, so erklärte er, die amerikanische Überzeugung, daß der Marshall-Plan ein Erfolg sein werde.

General Clay ist am Samstag von Washington kommend in Frankfurt eingetroffen, während sich der britische Oberbefehlshaber, General Robertson, zurzeit in London aufhält, wo er am Wochenende eine Unterredung mit Außenminister Bevin hatte.

Abstimmungskampf in Schleswig

Kreis- und Gemeindevahlen von nationaler Bedeutung

KIEL. Am Sonntag sind in Schleswig-Holstein in 1371 Gemeinden, 17 Kreisen und 4 kreisfreien Städten die Kreis- und Gemeindevahlen durchgeführt worden. Der Wahl kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil sich der kürzlich von den Briten lizenzierte „Südschleswigsche Wählerverband“ (SSW) offen zu einem Anschluß an Dänemark bekennt. Der SSW hat noch kurz vor der Wahl ein Wahlplakat anhängen lassen, das die Atmosphäre dieses Wahlkampfes am deutlichsten kennzeichnet. Er zieht auf seinem Plakat die Bilanz von sechs Kriegen (1848, 1864, 1866, 1870, 1914 und 1939), die Südschleswig unter preußisch-deutscher Herrschaft mit ungeheuren Blutopfern und zweimaliger totaler Geldentwertung bezahlt habe. Demgegenüber weise die Abtrennung Südschleswigs von Holstein, die der SSW erstrebt, den Weg in die bessere Zukunft. Mit Ausnahme der KPD haben sich die deutschen Parteien, SPD, CDU, FDP und die Deutsch-Konservative Partei (DKP) zu einem Wahlblock zusammengeschlossen. Sie vertreten in ihren Wahlplakaten die Ansicht, daß 1920 durch die Abstimmung eine endgültige Entscheidung gefallen sei, die nur mit schwerwiegenden Rückwirkungen in Deutschland und Dänemark selbst geändert werden könne. Die CDU, die DKP und die FDP haben sich im Bereich des ganzen Landes außerdem noch zu einer besonderen Wahlunion vereinigt. Die Wahlbeteiligung ist am Sonntag durch Sturm und Regen beeinträchtigt worden. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die Ergebnisse werden erst am Montag bekannt werden.

Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Lüdemann hat am Freitag zu den Verhandlungen des dänischen Außenministers Rasmussen in London über eine verwaltungsmäßige Abtrennung Südschleswigs Stellung genommen. Er erklärte, das Land müsse deutsch bleiben und die friesische und die dänische Minderheit könnten mit allen Rechten der kulturellen Selbstverwaltung neben dem deutschen Volk leben. Wie aus London gemeldet wird, ist dem dänischen Außenminister ein britischer Plan überreicht worden, der als Grundlage für die weiteren Besprechungen mit Dänemark über Südschleswig dienen soll.

Empire oder Europa?

W.G. Die Commonwealth-Konferenz, die vom 11. bis 22. Oktober in London tagte und an der außer dem Vereinigten Königreich die Dominien Kanada, Australien, Neuseeland, die Südafrikanische Union, Indien, Pakistan, Ceylon und Süd-Rhodesien teilnahmen, wurde von der englischen Sonntagspresse mit gutem Recht als ein voller Erfolg verbucht. Sie hat auch dem ausländischen Beobachter gezeigt, daß England keineswegs bankrott aus dem zweiten Weltkrieg hervorgegangen ist, daß es sich vielmehr nach einer gewissen Periode der Nachkriegsunruhe wieder selbst gefunden hat und auch auf weltpolitischem Gebiet ebenso fruchtbares und Eigenes hervorbringen vermag, wie das die Labourregierung mit der Verstaatlichung der Bahnen, der Kohlenbergwerke, der Kontrolle der Stahlindustrie, der Einführung einer allgemeinen Gesundheitsfürsorge und vielen anderen sozialen Maßnahmen auf dem wirtschaftlich-innerpolitischen Sektor bereits bewiesen hat.

Während der Ära Roosevelt konnte es noch so scheinen, als suchten die Vereinigten Staaten ihren hauptsächlichsten Kriegsgewinn darin, daß sie durch eine Zerteilung der Welt zusammen mit Rußland der Britische Empire — wenn nicht seine Territorien, so doch seine Substanz — beerbten und England zu einer bloßen Insel machten, indem sie es zwängen, seine jahrhundertalte Europapolitik aufzugeben. Churchill — und Bevin ist ihm außenpolitisch ohne Abirrungen gefolgt — hat zwar dem Druck der beiden Großen nicht widerstehen können. Aber er hat aus der Not eine Tugend gemacht. In seiner epochalen Fulton-Rede hat er zum erstenmal die Idee einer auch militärisch unterbauten atlantischen Gemeinschaft der englischsprechenden Völker als bewußtes Gegengewicht gegen die Aggressivität der jehusistischen Weltrevolutionstheorie entwickelt und sie in seiner Züricher Universitätsansprache durch den Entwurf einer franco-britisch-deutschen Verbindung und, aus ihr hervorgehend, einer Föderation der Vereinigten Staaten Europas ergänzt. England hat sich nicht geschert, von den Vereinigten Staaten Riesenanleihen aufzunehmen und ihnen damit ein bisher für eine fremde Macht undenkbarer Einfluß auf die Geschichte des eigenen Landes einzuräumen. Wiewohl der Ältere, ist Großbritannien gleichsam als Juniorpartner in das amerikanische Weltgeschäft eingetreten.

Aber die Wendung von der Konkurrenz zur Assoziation hat sich bezahlt gemacht. Als Gegengabe, weniger verhandelnder Diplomaten als der politischen Schicksalsläufe selbst, hat unter Truman — und unter Dewey wird es nicht anders sein — Washington selbst die Ziele Londons übernommen und sich vorbehaltlos zur Notwendigkeit einer Erhaltung Europas bekannt. England ist zum amerikanischen Vorposten im Spannungsfeld um die Sowjetunion geworden. Es hat zum erstenmal in seiner Geschichte — die Entente cordiale war dagegen nur ein lockeres Versprechen — im Brüsseler Pakt dieses Frühjahr feste Bindungen auf dem Kontinent und die Führung der Westunion übernommen. Im gleichen Zuge erfolgte die Teilnahme an der gemeinsamen europäischen Wirtschaftsorganisation der Marshallplanstaaten.

Den Amerikanern, die in Berlin und Moskau Affront auf Affront von den Russen einstecken mußten, die andererseits aber den Weststaaten keine militärischen Garantien geben wollen, die diese eine zuverlässige Vereinigung unter sich geschaffen haben, ging es nun auf einmal nicht schnell genug. Frankreich versuchte auf dem Hintergrund seiner eigenen kontinentalen Hegemonietraditionen und höchst gegenwärtiger de gaulistischer Aspirationen diese Gelegenheit auszunützen, um London zu überflügeln. Sein Vorschlag, sofort einen parlamentarischen Rat zur Schaffung einer europäischen Föderation einzuberufen, wurde an der Themse abgelehnt. Bevin war der Ansicht, Rom sei auch nicht an einem Tage erbaut worden und im übrigen müsse er das zuerst mit den Dominien beraten. Was für die Erhaltung der eigenen Existenz gewichtiger sei, das Empire oder Europa, lautete die schwer zu entscheidende Frage.

Jetzt wurde sie in London gelöst. Churchill hat die Commonwealth-Konferenz mit seinem Trompetenstoß von Llandudno eingeleitet: „Wir müssen die Dinge mit Rußland zu einem endgültigen Abschluß bringen. Nichts steht zwischen Europa und völliger Unterwerfung unter die kommunistische Tyrannei als die Atombombe in Amerikas Händen.“ Er hätte zwar, so fuhr er in dieser Rede vor dem Parität der Konservativen fort, die Blockade Berlins mit einer Gegenblockade Rußlands erwidert, aber die Luftbrücke habe dem deutschen Volk wenigstens gezeigt, daß die Zukunft seiner Lande im Schoß der europäischen Familie liege. England müsse die Westunion und den Plan eines vereinten Europa unterstützen, das Empire werde dadurch nicht im mindesten beeinträchtigt werden.

Diese Linie haben die Premiers der Dominien eingehalten. Am vergangenen Dienstag faßten sie den Beschluß — die Commonwealth-Konferenz kann nur moralisch bindende Empfehlungen für die Dominienparlamente ausarbeiten, die im übrigen völlige Entscheidungsfreiheit besitzen —, daß die Be-

Immer mehr Gruben gefährdet

Französische Regierung beruft den Jahrgang 1948 ein

PARIS. Die Streiklage ist auch am Wochenende unverändert geblieben. Es ist zu keinen weiteren Zwischenfällen gekommen, nachdem noch bei Zusammenstößen im Loire-Kohlenbecken am Freitag von der Polizei zwei Streikende erschossen worden waren. Die Lage in den Gruben selbst verschlechtert sich zunehmend, da die Instandhaltung praktisch seit einer Woche aufgehört hat. In den Kokereien sinkt die Temperatur täglich. Die mangelhafte Instandhaltung darf nicht mehr lange andauern, wenn sich nicht schwerste Schäden ergeben sollen.

Die Haltung des Bergarbeiterverbandes ist

noch immer schroff ablehnend. Dagegen macht sich bei den Bergarbeitern selbst doch eine gewisse Streikmüdigkeit bemerkbar. Am Samstag haben die Bergarbeiter den ihnen zustehenden Lohn für die letzten Arbeitstage vor dem Streik erhalten. Diese 2000 bis 3000 Francs werden in Kürze verbraucht sein, und die Unterstützungen, die die Bergarbeiter von ihrer Gewerkschaft erhalten, reichen für den Unterhalt nicht aus. In den Bergarbeitersiedlungen gehen bereits Listen herum, die eine Wiederaufnahme der Arbeit befürworten.

Die Regierung hat beschlossen, beschleunigt eine weitere Million Tonnen Kohle einzuführen. Die Kredite für diese Einfuhr sollten den Summen entnommen werden, die für die Einfuhr von Lebensmitteln, von Fett und Getreide, Baumwolle und Benzin bestimmt waren. Bedenklich ist, daß die Hafnarbeiter in La Pallice am Samstag für 24 Stunden die Lösungsarbeiten an zwei Schiffen, die 10 000 Tonnen Kohle zur Einfuhr an Bord haben, unterbrachen.

Der Ministerrat hat entschieden, daß die Ordnungsabteilungen, wenn sie angegriffen werden sollten, sich künftighin mit der Waffe verteidigen können. Ausländer, die sich an Kundgebungen beteiligen, werden ohne Rücksicht auf die Dauer ihres Aufenthaltes in Frankreich ausgewiesen. Die Regierung hat weiter die Einberufung von Reservisten der Gendarmerie und des vorzeitig entlassenen Jahrgangs 1948 beschlossen.

Ostzone verkündigt Verfassung

Großwohl gibt einen Entwurf des „Deutschen Volksrates“ bekannt

BERLIN. Am Freitag ist der sogenannte „Deutsche Volksrat“ in Berlin zu einer Sonder-sitzung zusammengetreten, in der der Vorsitzende der SED, Otto Grotewohl, einen von einem Ausschuß dieses Rates ausgearbeiteten Entwurf für die Verfassung einer „Deutschen Demokratischen Republik“ bekanntgegeben hat.

Einleitend wird festgestellt, daß sich das „Deutsche Volk“ diese Verfassung gegeben habe, „um die Freiheit und Würde des Menschen zu sichern“. Die Grundrechte der Bürger, deren Aufzählung dann folgt, werden durch entsprechende Zusätze wieder eingeschränkt. So wird festgestellt, daß jedermann politisch gleichberechtigt sei, daß aber niemand im öffentlichen Dienst oder in leitenden Stellungen der Wirtschaft und des kulturellen Lebens tätig sein könne, wenn er „Boykottakte“ gegen „demokratische Organisationen“ oder „Wortetze“ gegen „demokratische“ Politiker betreibt. Nach Artikel 8 können die persönlichen Freiheiten, die grundsätzlich gewährleistet sein sollen, durch die Staatsgewalt entzogen werden. Als höchstes Organ der Staatsgewalt ist eine aus 400 Abgeordneten bestehende Volkskammer vorgesehen, neben der eine Länderkammer gebildet werden soll, in der jedes Land für je 500 000 Einwohner durch einen vom Landtag gewählten Delegierten vertreten sein soll.

Vermutungen in Washington

WASHINGTON. Nachdem General Clay am Freitag die Stärke der derzeitigen Einheiten der Ostzonenpolizei auf 200 000 bis 300 000 Mann beziffert hat und die Pläne des Volksrates für die Schaffung einer deutschen Ostrepublik am Samstag bekanntgegeben worden sind, rechnet man in politischen Kreisen Washingtons mit der Möglichkeit, daß die Sowjetregierung demnächst Vorschläge zur Zurückziehung der Besatzungstreitkräfte in Deutschland bekanntgeben wird. Falls dieses Problem bei den Viererverhandlungen über die Aufhebung der Berliner Blockade angeschnitten werden sollte, würden die Vereinigten Staaten voraussichtlich einem Abkommen mit diesem Ziel zustimmen.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß der Leitartikel Walter Lippmanns in der „New York Herald Tribune“ schon seit längerer Zeit einen Pressefeldzug für eine solche Räumung führt.

Attentat auf General von Seydlitz?

BERLIN. Wie die „Deutsche Nachrichtenagentur“ in der amerikanischen Zone aus zuverlässiger Quelle in der Zentralverwaltung des Inneren der Sowjetzone erfahren haben will, wurde am Freitagmorgen gegen den zur Reorganisation der Ostzonenpolizei aus der Sowjetunion eingetroffenen ehemaligen deutschen General Walter von Seydlitz ein Attentat verübt, als er dem Umschulungslager Tschornowitz in der Mark Brandenburg einen Besuch abstatten wollte. Er, sein

Fahrer und ein sowjetischer Instruktionsoffizier blieben unverletzt, während der ihn begleitende General Lattmann, ebenfalls ein früheres Mitglied der antifaschistischen Kriegsgefangenenorganisation „Nationalkomitee Freies Deutschland“ durch einen Streifschuß am linken Unterarm verletzt worden sein soll. Es waren insgesamt vier Pistolenschüsse auf den Wagen des Generals abgegeben worden, von denen aber drei ihr Ziel verfehlten. Von den Sowjetbehörden ist bis jetzt über die Anwesenheit des Generals von Seydlitz in der Ostzone immer noch nichts bekanntgegeben worden.

Bestehen die Sowjets auf Abänderung?

PARIS. Seit der Sitzung des Sicherheitsrates am Freitag, in der Bramuglia in den Resolutionsentwurf vorgelegt hat und in der eine Entscheidung auf Montag vertagt wurde, ist keine wesentliche Aenderung der diplomatischen Lage eingetreten. Wahrscheinlich wird man bis zum letzten Augenblick über die Stellungnahme Moskaus nichts wissen. Man weiß nur, daß Wyschinski in Bramuglia in letzter Minute vor der Freitagsitzung des Sicherheitsrates eine Abänderung der Entscheidung verlangt hat, was die Verschiebung der Entscheidung auf Montagmorgen erforderlich gemacht hat.

Die Russen fordern die Abänderung des Entwurfes insofern, als nach ihrem Wunsch Aufhebung der Verkehrseinschränkung und Einführung der Ostmark in ganz Berlin gleichzeitig erfolgen sollen. Der Entwurf bezeichne für die Lösung der zweiten Frage als äußersten Termin den 20. November, während die Aufhebung der Blockade Berlins sofort erfolgen sollte.

Zu einem interessanten Zwischenfall kam es am Samstag in dem aus elf Mitgliedern der Politischen Kommission zusammengesetzten

Sonderausschuß, der Abrüstungsfragen zu behandeln hat.

General Osborn, der Vertreter der USA, zitierte aus einer französischen Zeitung einige Zahlen über die Streitkräfte der Sowjetunion. Danach sollten die sowjetischen Streitkräfte nach Herabsetzung um ein Drittel, wie es der sowjetische Abrüstungsvorschlag vorsieht, immer noch über 150 einsatzfähige Divisionen und die Alliierten der Sowjets über 66 Divisionen verfügen. Bei derselben Herabsetzung, so führte General Osborn aus, würden die Vereinigten Staaten nur 6 und Westeuropa 14 Divisionen besitzen. Der sowjetische Delegierte Malik antwortete auf diesen Angriff des Amerikaners unverzüglich: „Ich würde gerne die Zahl der Atombomben erfahren, die die USA besitzen, sowie die Zahl der Divisionen, denen diese Bomben entsprechen.“

In der Politischen Kommission der UN-Vollversammlung wurde am Samstag die Prüfung der Palästinafrage auf die nächste Woche verschoben. Der polnische Delegierte beschwerte sich, daß es sich hier um ein Manöver der USA handle, die das heikle Problem erst nach den Präsidentschaftswahlen behandeln wollten.

Enzyklika zu Palästina

ROM. Der Papst gab am Samstag eine Enzyklika heraus, in der vorgeschlagen wird, Jerusalem und die Heiligen Stätten zu internationalisieren.

Trotz des Feuereinstellungsbefehls des UN-Vermittlers gingen im Negebegebiet die Kämpfe über das Wochenende weiter. Im Abschnitt von Gaza haben jüdische Truppen ägyptische Stellungen angegriffen. Das im Dienste der Waffenstillstandskommission stehende amerikanische Schiff „Mackenzie“ wurde beim Einlaufen in den Hafen von Haifa beschossen, erlitt jedoch keinen Schaden.

Der Außenminister der arabischen Regierung erklärte, falls die Arabische Liga ihre Zustimmung dazu gäbe, hätten er und seine Kollegen gegen eine Angliederung Palästinas an Transjordanien nichts einzuwenden.

Tag der Vereinten Nationen

PARIS. Am Samstag begingen die Vereinten Nationen die Feier ihres dreijährigen Bestehens in der Form eines Tages der Vereinten Nationen. Im Palais Chaillot versammelten sich die Vertreter der 58 in den UN vereinten Nationen. Zahlreiche Redner hoben das hohe Ziel der UN hervor und wiesen auf die von ihnen erzielten Erfolge hin. „Je höher wir über unseren Sonderinteressen stehen, desto eher werden wir den Frieden in der Welt retten können“, erklärte der französische Außenminister Robert Schuman.

„Stark und kampfbereit“

WASHINGTON. In einer Botschaft zum „Tag der Marine“ erklärte Armeeminister Royall: „In unserem eigenen Interesse und in dem aller Völker, die im Licht der Demokratie und der Freiheit leben wollen, müssen wir unsere Marine stark und kampfbereit halten.“

deutung einer „Aufrechterhaltung der Demokratie in Europa“ anerkannt und daß die Vereinten Nationen durch praktische Mittel jeder Art unterstützt werden müßten. Eine ausdrückliche Erwähnung der Westunion war zunächst zugunsten der UN noch umgangen. Am Mittwoch wurde jedoch übereinstimmend festgestellt, daß „der Kriegsgefahr durch den Ausbau der Streitkräfte begegnet“ werden müsse, ebenso durch die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Wohlfahrt. In dem abschließenden Kommuniqué vom Freitag aber wird das ursprüngliche Vertrauen auf die Vereinten Nationen eingeschränkt. Es wird auf die „Hindernisse“ hingewiesen, die für den Sicherheitsrat durch die häufige Inanspruchnahme des Vetorechts entstanden seien. Darum wird die militärische Verteidigungsaufgabe der Westunion unterstrichen und die Hoffnung ausgedrückt, daß aus ihr die Einheit ganz Westeuropas erstehen. Ein Zusammenschluß Großbritanniens und seiner Nachbarn auf dem Festland entspreche „auch den Interessen des Commonwealth“.

Damit wurde das Entweder-Oder durch ein echt englisches Sowohl-Als auch gelöst. Dieses Kompromiß ist um so zukunftsreichender, als es aus der Freiwilligkeit souveräner und gleichberechtigter Mitglieder eines weltweiten Systems geboren wurde. Es ist wohl

nicht von ungefähr, daß zu gleicher Zeit die Labour Party, die im Mai noch den Haager Europakongress wegen seines konservativen Initiators sabotiert hat, eine parteiamtliche Broschüre „Studien über die Westunion“ herausgab, in der von einer Opposition gegen Churchills Versuch kaum mehr etwas zu spüren ist. Um „gegenüber den Vereinten Staaten wirtschaftliche Unabhängigkeit und gegenüber Rußland politische Sicherheit“ zu gewinnen, wird „mit der gebotenen Berücksichtigung der Commonwealth-Beziehungen“ die Schaffung einer Dritten Kraft gefordert, die das Vakuum zwischen Amerika und der Sowjetunion ausfüllen könnte: die europäische Kooperation.

Nun ist die Möglichkeit gegeben, daß England, das sozialistische und doch konservative England, im Einklang mit seinem Empire und im Verein mit Amerika, seine spezifisch europäische Aufgabe übernimmt. Auf einen solchen Anruf werden die europäischen Nationen um so vertrauensvoller antworten können, als das Commonwealth of Nations — im Londoner Schlußkommuniqué ist das „British“, vielleicht absichtlich mit dem Blick auf eine weitere Zukunft, weggelassen — bewiesen hat, daß nicht auf der Idee der Herrschaft, sondern auf dem gelebten Prinzip der Freiheit seine eigentliche Existenz beruht.

Scheindemokraten

W.G. Nahezu zwei Millionen Briefe wurden in den letzten Wochen aus allen Teilen Frankreichs nach Colombey-les-Deux-Eglises im Departement Haut-Marne gesandt. Sie galten einem einzigen Mann: General Charles de Gaulle. Sein Propagandachef André Malraux, bekehrter Rotspanienkämpfer und bekannter Literat, hatte einen ungewöhnlichen Einfall gehabt. Er ließ von 50 000 Anhängern des Rassemblement du Peuple Français kleine Werbemarken à 50 Francs verkaufen, auf denen eine Frauengestalt mit weitgeöffneten Armen abgebildet war, offenbar Frankreich, bereit, den Retter zu empfangen. Die Unterschrift lautete: „Für das Wohl des Vaterlandes? Ja!“ Die Rückseite trug die Einladung, der Sammelbewegung beizutreten, dazu die Adresse de Gaulles. Denn die Käufer wurden aufgefordert, diese Werbemarken als Zeichen ihrer Sympathie an den General zurückzusenden. 3,24 Millionen Marken wurden abgesetzt und erbrachten eine Summe von über 150 Millionen Francs. Nur 9000 Einsender benutzten die Gelegenheit, Kritik und Mißfallen auszudrücken. Da die Nationalversammlung die Durchführung der Kantonalwahlen angesichts der unsicheren Wirtschaftslage auf das kommende Frühjahr verschoben hat, konnte man im Hauptquartier des RPF nicht laut genug betonen, daß nun doch eine Volksabstimmung stattgefunden habe und daß ihr Ergebnis bezeuge, wenn heute das Vertrauen der Wähler gehöre.

Wenn man die Dinge genauer betrachtet, scheint jedoch für solche Zufriedenheit wenig Anlaß zu sein. Denn bedenkt man, daß die Ergebnismarken von ledermann — auch von Jugendlichen — in beliebiger Zahl erworben werden konnten, so kommt man zu dem Schluß, daß sich wohl nicht mehr als 10 Prozent der ungefähr 25 Millionen stimmberechtigten Franzosen für de Gaulle entschieden. Ein hoher Prozentsatz dieser Sympathisierenden wiederum mag mehr zu seiner Vergangenheit als zu seiner Zukunft so gesagt haben.

Noch unfechtbarer als das Resultat aber ist die Methode. Immer haben sich die Diktatoren durch den Beifall des Volkes zu legitimieren gesucht, von den griechischen Tyrannen über Cäsar bis zu Napoleon, um von Hitler und Stalin zu schweigen. Und immer war es ein Appell an die anonymen unverantwortlichen Massen. Lebendige Demokratie ist nicht gefühlsbefrachtete Demonstration, sondern besonnene Tat. Sie setzt den verständigen Bürger voraus, der aus seinem Umkreis des öffentlichen Lebens, von der Gemeinde bis zur Spitze der höchsten Staatsorgane, seine Vertreter bestimmt. Die Messianisch-Autoritäten dulden außer sich keine Persönlichkeit. Sie heischen nicht Rat, son-

dern Zustimmung. Sie fühlen sich nicht als Abgeordnete, sondern als Meister einer fanatischen Jüngerschaft. Darum überspringen sie die Stufengliederung des demokratischen Repräsentativsystems. Der Regelgang der Wahlperioden geht zu langsam für ihr drängendes Ungestüm. Das Bestehende wird überspielt. Das Unmittelbare triumphiert. Eine neue Basis, Aktivisten und Kader werden geschaffen. Klassisches Beispiel Lenin: Soldaten- und Arbeiterräte gegen die gewählte Konstituante. Im übrigen erinnert de Gaulles 15 000 Mann starke bewaffnete Garde — in Grenoble kam es zu blutigen Zwischenfällen — bedenklich an Hitlers SA. Der General will nicht die Demokratie, er braucht die demokratische Gebärde.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Der immer noch fächliche Alfred Loritz wurde am Samstag von der Landesversammlung der WAV einstimmig wieder zum Parteivorstandenden gewählt.

MÜNCHEN. Der ehem. Gauleiter und Reichsstatthalter von Tirol, Franz Hofer, ist am Freitag, als er einer Spruchkammer in München zur Vernehmung vorgeführt werden sollte, entflohen.

TRIER. Auf dem Landesparteitag der CDU Rheinland-Pfalz, der am Wochenende in Trier stattfand, erklärte Ministerpräsident Peter Altmeppen: „Es ist unserer fester Wille, auf der Grundlage einer freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Frankreich die Einordnung des deutschen Volkes in die Gemeinschaft der europäischen Nationen zu vollziehen.“

KÖLN. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, hat im Namen des deutschen Episkopats ein Telegramm an General Clay gesandt, in dem er die von diesem verhängte Wiederaufnahme der Hinrichtungen von Kriegsverbrechern bedauert und den amerikanischen Oberbefehlshaber um eine Überprüfung jedes einzelnen Falles bittet.

MÜNSTER. Anlässlich der 300-Jahrfeier der Unterzeichnung des Westfälischen Friedens wurde am Sonntag im Rathaus zu Münster der neue „Friedenswall“ eingeweiht. Ministerpräsident Arnold appellierte an Frankreich, den heute überlebten Hader endgültig zu begraben. Es wurde ein Friedensmanifest der Europaration verlesen, das anschließend einer Läuferstaffette übergeben wurde, die es nach dem Haag bringen wird.

HANNOVER. Dem Kompanien des Schlagers „Lilli Marleen“ und des Marsches „Bomben auf England“, Norbert Schulze, wurde vom Entnazifizierungsausschuß für Kulturschaffende in Niedersachsen das passive Wahlrecht aberkannt. Außerdem hat er Gebühren in Höhe von 3000 DM zu bezahlen.

HAMBURG. Zwei Hamburger Journalisten hatten den Schauspieler Hans Albers in ein abgelegenes Versteck gebracht, um es zu ermitteln, ob ihn der Holländer Nena Kara, der sich dessen anheischig gemacht hatte, auffinden werde. Dank seiner telepathischen Kräfte gelang es diesem, unter strengster Beobachtung der Journa-

„Ich biete Ihnen meine Mitarbeit an“

Eine Rede Frau Roosevelts im Stuttgarter Staatstheater

STUTTGART. (Eig. Bericht.) Frau Eleanor Roosevelt, die Gattin des verstorbenen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, USA-Delegierte bei den Vereinten Nationen in Paris, kam am Samstag auf Einladung des Württembergisch-badischen Aerztinnenbundes nach Stuttgart, wo sie im Großen Haus des Staatstheaters eine Rede in deutscher Sprache hielt. Sie zollte den standhaften Berlinerinnen und Berlinern höchste Anerkennung. „Wir sind uns unserer Verpflichtungen diesen Menschen gegenüber bewußt“, so sagte sie. „Ich glaube, daß die UdSSR das Recht hat, ihr eigenes System innerhalb ihrer eigenen Grenzen zu entwickeln, und ich glaube, sie hat das Recht, Verbündete entlang ihren Grenzen zu erwerben, aber sie hat kein Recht, diese Nachbarstaaten durch Gewalt in ihren politischen, wirtschaftlichen und militärischen Ideen zu beherrschen. Es ist der kleine Mann, der die Auswirkungen dessen zu tragen hat, was die Regierenden beschließen. Darum ist es so wesentlich, daß die Völker demokratisch sind, so daß sie ungeeignete Vertreter absetzen und neue Leute wählen können, welche die Wünsche des Durchschnittsmannes und der Durchschnittsfrau vertreten. Ich biete Ihnen meine Freundschaft und Mitarbeit an, wenn dies das Ziel ist, nach dem Sie streben.“

Nachdem Frau Roosevelt in Besprechungen mit den württembergisch-badischen Aerztinnen ein Bild von der geistigen und sozialen Situation der deutschen Frau gewonnen und DP- und Flüchtlingslager besichtigt hatte, gab sie am Sonntagmorgen eine Pressekonferenz an der auch der Direktor der amerikanischen Militärregierung Charles Lafolette, teilnahm.

Keine neue Inflation

STUTTGART. Der Direktor für Verwaltung und Wirtschaft in der Bizone, Prof. Erhard, betonte am Sonntag in einer Rede in Stuttgart, wir stünden keineswegs am Anfang einer neuen Inflation. Die Unsicherheit der Preise könne man nicht durch sittliche Appelle korri-

gieren. Die Zwangswirtschaft, die nur die Armut möglichst gerecht verteilen wolle, könne niemals ein Mittel zur Rettung sein. Man müsse die Betriebsinhaber durch Druck von außen, wie z. B. durch das Programm der Jedermannwaren und durch die Abbremsung der Kreditgewährung zwingen, sich von ihren Waren zu billigen Preisen zu trennen, um iliquid zu bleiben. Bereits Anfang November würden 750 000 Paar Lederschuhe auf den Markt gelangen. Seit der Währungsreform sei die gewerbliche Produktion um 45 Prozent gestiegen.

Nochmals: Deutschland neutral?

Auf den in Nr. 88 des „Schwabischen Tagblattes“ veröffentlichten Brief des Studenten Hugo Lacher, in dem eine Neutralität Deutschlands in einem etwaigen kriegsrischen Konflikt zwischen Westen und Osten abgelehnt und eine Verteidigung der westeuropäischen Lebensformen befürwortet wurde, erhielten wir eine Fülle von Entgegnungen. Wir geben im folgenden einige Auszüge wieder:

In Jalta und nachher in Potsdam wurden von den Alliierten einstimmig, d. h. also auch von den Westmächten, die Abtretung Ostpreußens, Pommerns und Schlesiens und die Umsiedlung der dort wohnenden Deutschen angenommen. Damit wurde ein großer Teil Deutschlands zum Vasallen und Anhängsel der Sowjetunion. Eine Korrektur dieser Entscheidung wäre mit neuer Kriegsgefahr verbunden. Als sich in den letzten Monaten des Krieges die rote Sturmflut westwärts wälzte, meldete die „Stimme Amerikas“, daß „die stolzen Befreiungsstruppen Marshall Schukows und Konjews in schnellen Vordringen“ seien und die Befreiung Osteuropas bevorstünde. Und heute? Wieder spricht man von Befreiung, diesmal ist es die Befreiung von den einst so stolzen Befreier. Wer aber garantiert uns, daß es die letzte und richtige sein wird? Angesichts dieser Tatsache ist der Krieg ein Verbrechen und Neutralität unter allen Umständen erwünscht. Der deutsche Arbeiter aber, der so oft betrogen wurde, wird sich gegen jeden erheben, der ihn zum Morde zwingt.

Egon Conzelmann, Arbeiter Tailfingen. Auf eigenen freien Beschluß hin darf Deutschland seine Neutralität nicht aufgeben. Vom Gegenteil reden wäre der Anfang vom Ende. Womit sollte sich Deutschland an einem künftigen Kriege beteiligen? Mit Material nicht! Also nur mit seinen Menschen! In Anbetracht der gegenwärtigen politischen Lage bedeutete dies unzweifelhaft Bruderkrieg. Unsere Katastrophe würde durch die schamloseste aller Möglichkeiten überboten werden: durch den Kampf Deutscher gegen Deutsche.

Alfons Baars, Frommern. Es scheint fast unglücklich, wenn man heute, kurz nach dem nächtlichen Erwachen aus einem dumpfen, trüben Kriegstau, eben diesen Krieg als eine Notwehr der besseren Menschheit bezeichnen und ihm so einen sittlichen Mantel umhängen will. Die Begriffe „Ost“ und „West“ dürfen mit den Völkern dieser Gebiete keinesfalls gleichgesetzt werden. Sie sind nur ein Mittel zur Modellierung der Massen für die kommende „Aufgabe“, welche im Dienste gewisser Großmächte durchgeführt werden soll. Wir sind uns doch alle darin einig, daß Kriege längst aufgehört haben, im Interesse eines Volkes zu liegen. Sie sind nur eine Geschäftsangelegenheit, bei der der Mensch als Ware nach Soll und Haben registriert wird.

Erhard Stannecker, Abiturent. Herausgeber und Chefredakteure: W. H. Hebsacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwinger. Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gäß, Dr. Otto Hasendie, Dr. Helmut Klebs, Joseph Klingelböfer und Franz Josef Mayer. Monatlicher Bezugspreis einmalt, Trägerlohn 1,80 DM durch die Post 2,50 DM. Einzelverkaufspreis 20 Pf. Erscheinungstage: Montag, Mittwoch, Samstag. Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Ulfenstraße 7. Unverlangte Manuskripte werden nur bei Portobehalt zurückgegeben.

Ueber Tobias lachen die Mäuse

Den Menschen von heute wird immer wieder vorgeworfen, sie seien so ganz anders als ihre Eltern und Vorfahren. Dahin die Biederkeit, die schöne gerade Einfachheit, Vertrauen und Redlichkeit. Dieselben Vorwürfe erhebe ich gegen die Mäuse von heute. Geradezu abgefeimt sind sie, mit allen Wässern gewaschen. Während ihre Vorfahren brav in die Fallen gingen und darin umkamen, stehlen die modernen Mäuse alle Leckerbissen so raffiniert von der Falle weg, daß diese überhaupt nicht mehr zum Zuschneiden kommt. Oder wenn doch, dann erst, nachdem das freche Schnäuzchen mit der Beute auf und davon ist. Sie müssen geradezu mit dem Teufel im Bund stehen. Jedenfalls hatte ihn die Maus zum Freund und Rächer, deren Ende ihre beklemmend zahlreiche Familie dieser Tage zu beklagen hatte.

Mina, die Haustochter, wollte den ihrem Stall zustrebenden Hühnern ihr Abendfutter geben, öffnete die Körnerkiste und entdeckte in deren Tiefe eine herumsummende Maus. Sofort schlug sie den Deckel wieder zu, holte allends Tobias, des Hauses rostfarbenen Angorakater im unternehmendsten Junglingsalter und setzte ihn hinein. Die mutige Maus muß ihn attackiert und in die Nase gebissen haben, mit einem Blutstropfen darin fuhr er fauchend und spuckend blitzschnell wieder heraus und entschwand auf den Heuboden. Erst nachdem die beherzte Mina das kleine graue Unwesen mit einem schweren Holzschel rasch erlegt hatte, kam der traurige Held schnurrend herbei und ließ sich, o Schande, die Erschlagene schenken und schmecken. Nach der mit Schmach gewürzten Mahlzeit hommelte er in Richtung Dachgeschoß davon.

Mitten in der Nacht erhob er plötzlich ein geländes Geschrei. Niemand im Haus kümmerte sich darum, war man doch an seine wilden Liebes- und Kampfgänge gewöhnt. Nur der Hausfrau klangen die atonalen Me-

lodien anders als sonst, weder hochzeitlich noch herausfordernd, wohl aber schmerzreich. Eben wollte sie sich erheben, nach ihm zu sehen, als er auch schon mit sonderbarem Geklapper durch das offene Fenster herein und zu ihr ins Bett gepoltet kam, ihr dabei mit einem harten kantigen Gegenstand einen beuleerzeugenden Schlag an den Kopf versetzend. In den höchsten Tönen jammernd, die großen goldenen Augen hilflos auf sie gerichtet, zog er mühsam mit den Vorderpfötchen den Schwanz heran. Sie glaubte zu träumen, was sie da sah: Tobias, der stolze Kater, war in die Mäusefalle geraten! Ihn hatte sie, der es noch nie geglikt war, eine Maus zu erwischen, geschnappt, sich in seinem prachtvollen Schwanz, breit und flaumig wie ein Büschel Straußenfedern, mit Eisenklauern festgebissen! Und wie fest!

Wenn sich da die gerissenen Mäuse von heute nicht tolgelacht haben, erzählen sie die herrliche, geradezu symbolische Geschichte vom Kater in der Mäusefalle bärchenstreichend ihren Kindern, Kindeskindern, Kindeskindeskindern.

Seit wann gibt es Wegweiser?

Die erste behördliche Anordnung, Wegweiser aufzustellen, erging vor rund 250 Jahren. Das Generalreskript vom 27. Juni 1695 verpflichtete die Gemeinden, „zur Abstellung überflüssigen Bottenlaufens“ auf jedem Schiedweg eine Stüle mit einem, zwei, drei oder vier Armen je nach der Zahl der sich schneidenden Straßen zu setzen und auf jeden Arm den Namen des nächstliegenden Stützortes oder Marktfleckens, wohin der Arm weist, mit tief eingehauenen, großen und mit schwarzer Oelfarbe angestrichenen, deutlich lesbaren Buchstaben zu lassen. Eine Kommunordnung von 1758 schärfte den Gemeinden aufs neue ein, „zu Ersparrung vieler Botten, zumalen in Kriegszelten, und zur Bequemlichkeit der Reisenden“ auf ihre eigenen Kosten an allen Ordinari- / Scheidewegen in

Feldern und Wäldern Wegweiser zu setzen und zu erhalten. Die Namen können auch auf Bloch geschrieben werden; jedem ist auch die Entfernung beizufügen. Genäutere Anweisungen brachte das Jahr 1825. Es wurde vorgeschrieben, daß die Wegweiser nebst den zugehörigen Tafeln von reinem, trockenem Eichenholz zu fertigen seien. Die Arme wurden durch die Stücke durchgeschoben. Die Farbe der Stücke war schwarz und rot, die der Arme weiß, die lateinische Schreifschrift schwarz. Später wurde auch die Anwendung einer deutschen Druckschrift gestattet, die aber der einfachen lateinischen Druckschrift möglichst nahe kommen mußte. Im Jahr 1856 kam die Vorschrift genauer Maße hinzu und außerdem die Verordnung, zum Anstrich der weißen Tafeln nur feinstes Bleiweiß oder Krennitzer Weiß, in allem gereinigtem Möhnl abgerieben, zu verwenden. Bei der roten Farbe sollte zum Grundieren Mennig, zum zweiten und dritten Anstrich rot Zinnober ohne Beimischung von Englischrot oder Hausrot genommen werden. Für die Haltbarkeit des Anstrichs war eine dreijährige Gewährleistung des Verfertigers zu verlangen. Die Schrift sollte von allem überflüssigen Schnörkelwerk frei gehalten werden. 1862 wurde gestattet, auch Wegweiser mit guleisernen Säulen und Tafeln aufzustellen. Schließlich erfolgte 1904 noch die Anweisung, die Entfernung in km auf den Tafeln zu vermerken.

Jünger als die Wegweiser sind die Ortstafeln. Im Jahr 1811 wurde verfügt, daß an den Ortsausgängen, die auf Land- und Vizinalstraßen führen, gelb und schwarz gestrichene, 1 Fuß hohe Pfähle gesetzt und deren gelbe Tafeln mit Titel und Namen der Ortschaft versehen werden müssen. Die Pfähle sollten aus Eichenholz verfertigt, die Tafeln mit einem Dächlein versehen werden, die Buchstaben deutsch und 1 Zoll hoch sein. Den sogenannten „guten Städten“ war erlaubt, statt der hölzernen Pfosten steinerne Säulen zu errichten. 1826 wurde als Farbe für die Pfähle schwarz und rot vorgeschrieben.

Franz Lehar gestorben. Am gestrigen Sonntag um 14.35 Uhr ist der weltbekannte Komponist Franz Lehar im Alter von 78 Jahren, nach längerer Krankheit, in seiner Villa in Bad Ischl gestorben. Wir werden in unserer nächsten Nummer eine Würdigung des Lebens und der Erfolge des Verstorbenen bringen.

Kulturelle Nachrichten

Der Schriftsteller Guido Kolbenheyer muß sich zurzeit vor der Münchener Sprachkammer verantworten. Schriftliche und mündliche Aussagen von Werner Bergengruen, Alfred Döblin, J. M. Wehner usw. bezeichnen sämtlich Kolbenheyer als einen Verbreiter nationalistischen Gedankengutes. Erich Kästner schlug in einem Brief vor, die Frage „Glauben Sie, daß man den Gelat verraten kann?“ von dem Betroffenen mit ja oder nein beantworten zu lassen.

14 Schüler von Lehrerbildungsanstalten der drei Länder der französischen Zone sind zu einem achtwöchigen Aufenthalt an französischen Lehrerseminaren nach Frankreich abgereist.

Das Potsdamer Neue Palais soll zu einer Universität umgebaut werden, zu der vorzugsweise Bewerber mit Volks- und Berufsbildung zugelassen werden sollen. Bewerber mit mehr als sechs Oberschuljahren werden nicht berücksichtigt. Eine Berliner Zeitung weist darauf hin, daß auf Grund dieser Bestimmung weder Karl Marx noch Friedrich Engels diese „Universität“ hätten beziehen dürfen.

Bis zum 1. April 1949 werden auf einhundert deutschen Studenten 62 Professoren, Wissenschaftler, Künstler, Journalisten, Politiker und Gewerkschaftsführer zu Stipendiaten nach den Vereinigten Staaten fahren. Im Austausch dafür werden amerikanische Wissenschaftler, Künstler und Studenten Deutschland besuchen.

In einem New Yorker Verlag erscheint im November das Erinnerungsbuch von General Eisenhower unter dem Titel „Kreuzung in Europa“. Der Bericht beginnt mit Pearl Harbor und endet mit der Kapitulation Deutschlands. Für die erste Auflage liegen bereits über 100 000 Vorbestellungen vor.

SportWoche

DES SCHWÄBISCHEN TAGBLATTS

5. OKTOBER 1948

ERSCHEINT JEDEN MONTAG

4. JAHRGANG NR. 98

1000 Pferde unter dem Hammer

Die 1. Tübinger Motorsportschau ist ein voller Erfolg / Bereits über 4000 Besucher

Die Tübinger Motorsportschau, seit mehr als 14 Tagen angekündigt, ist seit Samstagvormittag der Öffentlichkeit prägengeboten. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden erhielt der erste 350. Besucher eine Fahrkarte samt Schlauch als Preis. Doch bevor die Kasse mit dem Programmverkauf begann, sprach Kurt Hammer als Chef des Rennstalls Begrüßungs- und Dankesworte. Nach ihm bestieg der Tübinger Oberbürgermeister Adolf Hartmeyer das Podium. Auch er zollte dem Motorsport freundliche Worte und brachte ihn sogar in Verbindung mit der Stadt des Gelstes. Willmann Hebsacker vertrat in dieser Stunde nicht das „Schwäbische Tagblatt“, sondern den Automobil- und Motorsportklub Württemberg-Hohenzollern. Daß er bei dieser Gelegenheit daran erinnerte, die Städte Tübingen und Reutlingen, sonst meist ohne große gegenseitige Zuneigung, hätten in der Liebe zum Motorsport zueinander gefunden, war nicht von ungefähr. Die vielen tausend Zuschauer und die ganze Motorsportprominenz denken heute noch gerne an das in Reutlingen stattgefundene Rennen und ebenso sicher werden sie auch die derzeitige Tübinger Motorsportschau in Erinnerung behalten. Oberst Nikolaus von der französischen Militärregierung wies auf die enge Verbindung zwischen Rennerfolg und guten Straßen hin, doch ähnlich wie in einer Ehe die Frau bescheiden zurücktrete, aber doch dazu gehöre, sei es beim Motorsport mit der Straße. Nach dem französischen Ehrengast plauderte noch Sportjournalist Hornickel eine Viertelstunde lang über die Entwicklung des Motorsports von seinen ersten Anfängen bis in die Gegenwart. Dann führte er alle die Ehrengäste durch die Ausstellungsstücke mündlich. Im nachstehenden geben wir ihm Gelegenheit, sich schriftlich über diese Ausstellung zu äußern.

Trau, schau wem

So, ich bin nun vollkommen beruhigt darüber, daß dieser Artikel auch auf der Alb gelesen wird. Der Tübinger Rennstall Hammer stellt tausend Pferde auf Schloß Hohentübingen aus. Schmaucke, elegante, rasige Dinger darunter, aber auch welche, denen schon mancher Zahn ausgebrochen ist. Es wiehert von oben herunter weit über das Land. Man ist das ja gewöhnt. Die steptischen Bauern von Kohlstedten und Udingen, die sich schon manchen Robbläuschertrick geleistet haben, waren am Eröffnungsmontag erstaunt. Eine Bochumer Firma zeigte eine neue mechanische Tränke, neue Kraftvermischungen, eine Stuttgarter Firma einen Schritt-, Trab- und Galoppzeiger, eine Münchner geräuschlose, rutschfeste Gummihufe, der Südwestfunk ließ die berühmtesten Pferde ins Mikrophon wiehern und die Meisterjockeys selber erdrückt von der Jugend, schrieben unweit ihrer Namen auf Autos, die nur ein Gramm wogen (Autogramme). Die Bauern von Kohlstedten und Udingen werden auch als erste bezweifeln, daß man auf Schloß Hohentübingen den Beweis dafür antritt, daß es heute möglich ist, über dreißig Pferde in einem Raum unterzubringen, der dem eines „Viertels“ entspricht. Kurt Hammer, der dieses „Spiel im Schloß“ inszenierte, wird darüber nur lächeln, wie er alle die anfänglich die Tübingen für eine stille Stadt der Gelehrsamkeit halten. Er behauptet, daß Tübingen sogar ein Nachleben habe. Die Dams geht aber meist schon um 9 Uhr zu Bett. Eine Motorsportschau in Tübingen? Mir kommt das vor wie eine Alpinistenjagd in Hamburg, ein Bergarbeiterstreik in Stuttgart. Es ist irgendwie Spinat auf dem Dach. Aber seit die Reutlinger durch Rennmaschinen berühmt wurden, schlafen die Tübinger schlecht. Sie entsannen sich, daß ihr Oberbürgermeister ein aller Harley-Davidson-Sportfahrer war, daß schon ihre Vorfahren auf Hohentübingen Turniere veranstalteten und taten also. Der Stadt der bescheidenen Betrachtung konnte man nicht gleich mit dem Tumult eines

Rennens kommen. Man sah sich die Dinger erst einmal an. „Trau, schau wem!“ (Schauen Sie sich das Komma in unserem alten schwäbisch-miltrauschen Sprichwort an.) Ich möchte meinen, eine Motorsportschau in Tübingen fordert eine kleine Änderung. Etwas so: „Trau Schau, wem!“ Zeige uns, Schau, Motorsportschau, wem hier zu trauen ist! Wir wollen nicht hoffen, daß hier Perlen vor die S...naltür geworfen wurden. Zwischen durch einmal ernsthaft: Kurt Hammer saß vor genau vier Wochen in einer gepolsterten Ecke meiner Bibliothek und hatte nichts als vage und gewagte Vorstellungen von dieser Schau. Er spannt, sozusagen. (Seine reizende Frau trank unterdessen nicht nur ihre, sondern auch seine Kognak.) Sehen Sie sich heute diese Ausstellung an, die das Bild Tübingens zeichnet! Ein Prachtstück. Eine Bijouterie des neuesten Motorsports. Mit Brillanz und dem sicheren Auge aller Kurfürstendamb-Routiniers inszenierte Historie. Neuzett. Rennwagen. Sportwagen. Motorsäder. Zubehörindustrie. Lederrubehör. Apropos: Leder. Dabei traf mich ein kleines Zwiesgespräch des Ausstellungsleiters mit dem Lederbekleidungs-Spezialisten. „Mann! Sie machen schwermütig! Meine Sportchau ist doch kein Stuttgarter Schaufenster! Wo sind denn die Lederwesten, die Lederoveralls für Motorradrennfahrer, die Lederkappen? Nichts! Nichts! Handkoffer bringt er auf die Motorsportschau Aktentaschen mit Bauchbinde. Was sollen wir damit, Sie Unglücksrump!“ „Verzeihen Sie... gehen die Herrn Rennfahrer vielleicht nicht auf Reisen? Also Reise- tasche! Kassetten sie nicht enorme Spesen und Preise? Also Aktentasche! Putzen Sie sich etwa nicht die Zähne! Also „Seife hin... Zahnkreme her! Rennfahrer braucht Necessaire!“ Die Presse stellte natürlich auch aus.

In der Zonenliga Süd siegt nur Schwenningen

Sieben Tore und vier Unentschieden

VII. Schwenningen — SVG Offenburg 1:0 (0-0). Offenburg verdankt seinem Torwart Schill, daß es nicht höher geschlagen wurde, denn Schill hielt einfach einmalig. Zwei Drittel der Spielzeit beherrschte Schwenningen das Feld. Schuß auf Schuß folgte aus Offenburger Tor. Aus allen Lagen wehrte er erfolgreich ab. Ihm zur Seite stand noch die Verteidigung, die alles aufbot, die gefährlichen Angriffe der Schwenninger zu stoppen. Der Offenburger Sturm war harmlos. Nur Hall als Mittelstürmer und der Linksaßen Herold leisteten einige Angriffe ein, die aber meistens schon die Schwenninger Läufer und hier besonders Schmid stoppten. Bei Schwenningen fiel besonders unangenehm der Linksaßen auf, dem heute absolut nichts gelingen wollte. Großes Schlußspiel zeigte im allgemeinen der Sturm, denn was im Laufe des Spiels daneben und darüber geschossen wurde, ist nicht zu besprechen. Schwenningen stand in der ersten Halbzeit gegen die Sonne und erzielte nach den ersten Minuten zwei wunderbare Chancen. Die Schüsse landeten im Aus. Dann folgte ein Lattenschuß des Schwenninger Halber. Schwenningens Mannschaft stand meistens geschlossen in Offenburger Hälfte. Angriff auf Angriff folgte aus Offenburger Tor. Torlos ging es in die Halbzeit. Nach dem Wechsel machte sich auf beiden Seiten eine leichte Erholung bemerkbar. Einen Angriff aus Offenburger Tor konnte Schill in höchster Not knapp wehren. Der Ball entfiel seinen Händen. Der Halbrechte, Schmidt, war jedoch zur Stelle und sein Schuß brachte Schwenningen Sieg und Punkte. Die Anstrengungen beider Mannschaften, eine Änderung des Resultats herbeizuführen, blieben erfolglos. Schiedsrichter Werner, Reutlingen, leitete gut und sicher. Die 3000 Zuschauer sollten dem Sieger verdienten Beifall. Das Vorspiel bestritten die beiden Jugend-

mannschaften. Schwenningen und Villingen trennten sich 2:2 (2:1) unentschieden. Tübinger SV — ASV Villingen 1:1 (0:1), Eckern 1:2. — Vor 3000 Zuschauern brennte die Tübinger Mannschaft zwei Drittel der Spielzeit das Villingen Tor. Der Sturm war jedoch unfähig, die klare spielerische Überlegenheit in Erfolge umzusetzen. Allerdings stand im Tor der Gäste ein Mann, der eine überragende Leistung bot. Unzählige todsichere Sachen machte er zunichte. Ihm hat seine Mannschaft in erster Linie den einen Punkt zu verdanken. Im allgemeinen erfüllten die Gäste nicht die Erwartungen. Ihr Spiel war ganz auf schnelle Durchbrüche eingestellt. Während hinten mit sieben Mann verteidigt wurde, standen vorne drei Mann bereit, überraschend durchzubrechen. Aus einem solchen Durchbruch resultierte auch der Führungstreffer in der ersten Halbzeit. Nach der Pause wurde die Überlegenheit Tübingens immer drückender. Doch die bestgemeinten Sachen wurden entweder eine Beute des Torwarts, oder von den Stürmern vermasselt. Erst zwei Minuten vor Schluß gelang es Ehret, mit einem wichtig getretenen Elfmeter den Ausgleich zu erzielen. Kurz vorher wurde ein solcher vom Torwart glänzend gehalten. — Schiedsrichter Wöhlinger, Neuhausen, leitete gut. Tübingen hatte gegen die Sonne siehend Anspiel. Dieses wurde abgefangen, Weimann verschuldete die erste Ecke für die Gäste, die Gilschler wegfautete. Langsam machte sich eine leichte Überlegenheit Tübingens bemerkbar. Ein Zuspiel Schiefbochs knallte Lager daneben. Im Strafraum der Gäste herrschte dicke Luft, zweimal rettete der Glastorwart famos. Nur vereinzelt kam Villingen zum Zuge. Schüle jagte einen Stoßvortage nach, aus dem Lauf setzte er den Ball über die Latte. Die Einheimischen erzielten hintereinander die erste, zweite und dritte Ecke, die Tore aber blieben aus. Der auf der Latte liegende Glastorwart ging mit einer weiten Vorlage durch, und schob über den herausgelassenen Gilschler zum 1:0 ein. Trotz vieler Gelegenheiten gelang Tübingen bis zur Pause nicht Zählbares. Nach dem Wechsel spielte sich das Geschehen meist in der Villingen Hälfte ab. Alle Kunst war jedoch vergebens, selbst ein Elfmeter, von Hienervadel geschossen, wurde eine Beute des ausgezeichneten Torwarts. Die

Der Club schlägt Stuttgarter Kickers

Die Offenbacher weiterhin klar in Führung

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 1:3; VfB Stuttgart — VfR Mannheim 3:1; FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 3:2; Schwaben Augsburg gegen Ulm 4:3; FC Schweinfurt — FSV Frankfurt 2:4; 1800 München — VfB Mühlburg 4:4; FC Rödelsheim — FC Augsburg 4:3. Obwohl mit Ersatz antretend, führte der Club ein Spiel vor, wie er es seit der Meisterschaftsbegegnung in Köln nicht mehr geistigt hatte, und erlang einen, verdienten 3:2-Erfolg gegen die Kickers, denen man immerhin eine Chance ausgerechnet hatte. Die Nürnberger spielten wie aus einem Guß und kamen bereits nach sieben Minuten durch Reiser in Führung, die Siegfried Kropfenbitter nach 14 Minuten ausglich. Drei Minuten später gab Pfädl dem herausgelassenen Jahr das Nachsehen und setzte zum 2:1 ein, bei dem es bis zur 80. Minute bleiben sollte, als Winterstein auf 3:1 erhöhte. Sekunden vor dem Abpfiff schoß der weitaufgerückte Kickersverteidiger Sülzer eine Szene-Ecke zum 3:2 ins Netz. Der Club wurde damit zum schärfsten Verfolger der immer noch in Führung liegenden Offenbacher Kickers, die bereits am Samstag in Frankfurt über die Eintracht mit 3:1 die Oberhand behielten. Wohl war die Eintracht nach 24 Minuten in Führung gegangen, doch wenig später führte ein Elfmeter durch Picard zum Offenbacher Ausgleich, der durch zwei weitere Tore, darunter wieder ein Fuchlfußmeter, zum 3:1-Sieg hochgeschraubt wurde. Nicht nur auf dem Spielfeld, sondern auch um das Spielfeld herum ging es hoch her, wobei sich wieder einmal die Zuschauer gegenseitig in der Welle jagten. Mit 3:1 kam der VfB Stuttgart über den VfR Mannheim zu seinem ersten Erfolg auf

heimischem Gelände. Bolleier hatte die Gäste mit einer seiner gefährlichsten Bomben nach 15 Minuten in Führung gebracht, doch im Gegenzug gleich Stuttgarts Hechttauben Lippke aus. Nach beiderseits wenig erhebenden Leistungen erzwang der Halblinke in der 75. Minute das 2:1, das Mittelstürmer Klein zwölf Minuten vor Schluß an dem Mannheimer Torhüter vorbei auf 3:1 erhöhte. Ebenfalls 3:1 hieß es am Schluß beim Spiel Mannheim-Waldhof gegen Bayern München, wobei die Partie bei Halbzeit noch einen torlosen Stand aufwies. Dreimal traf dann Herbold ins Schwarze, während Bayern einen Treffer beim Stand von 2:3 aus einem Gedränge heraus erzielen konnte. Mit 3:0 siegte Schwaben Augsburg über die stark ersatzgeschwächte Ulmer Mannschaft in einer wenig ansprechenden Begegnung. Außerdem hatte zu allem Uebel auch noch Ulms Repräsentativtorhüter Turek infolge Verletzung ausscheiden müssen, doch machte der Ersatzmann seine Sache nicht schlecht. An den drei Toren konnte er allerdings nichts ändern. Torreich und zugleich überraschend ging es in München zu, wo 1890 nach einer 3:1-Halbzeitführung sich doch noch Mühlburg den 4:4-Ausgleich aufbringen lassen mußte. Die Mühlburger zeigten eine großartige Leistung. Einen ebenfalls in letzter Minute erzielten Sieg gab es in Schweinfurt, wo der FSV Frankfurt durch enormen Einsatz von einem 2:2 Unentschieden in den letzten Minuten noch einen 4:2-Erfolg herauskühlte. Das Treffen der beiden Neudinger Rödelsheim — Augsburg endete mit einem 4:3-Erfolg der Rödelsheimer, die erstmals auf eigenem Platz spielten und erst in der 85. Minute, nachdem Augsburg von 1:3 auf 3:3 erhöhte, sich doch noch einen 4:3-Sieg sichern konnte.

Das Wichtigste

In einem weiteren internationalen Fußballkampf trennten sich der VfL Hohenheim und Zürich-Untersträß 2:2. Die Schweizer hielten sich an das berühmte Regelkriterium und kamen zunächst zur 2:0-Führung, mußten dann aber von den angriffsfreudigen Gästen den Ausgleich hinhaken. Beim Kampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewicht über 60 Kilo besiegte in Fellbach der sechsste deutsche Meister ASC Eisen 11 den SV Feibach mit 3:0:3:46 Pfund. Die Frankfurter Amateurboxkämpfer schlug ein Hamburger Vertreter mit 115 Punkten. Heini von Hoff konnte in Berlin vor 15000 Zuschauern bei einem Zehn-Runden-Boxkampf gegen Kleinholtermann nur einen Punktsieg erringen. Vor 15000 Zuschauern siegte Peter Müller über Fritz Gahrmeister in einem durch wilde Schlagwörter gekennzeichneten Boxkampf klar nach Punkten. Im Mittelgewicht siegte Eder über Starost in der 8. Runde durch K.o., doch wurde die Entscheidung, da sie angeblich durch Tiefschlaf herbeigeführt wurde angefochten. Der Hallenser Murawit hat den Weltrekord seines Landsmannes National im Amateurradsport über einen Kilometer mit atemberaubendem Start in 1:31,1 Min. eingestellt. Das New Yorker Sechse-Tage-Rennen gewannen die Belgier Saen-Brunca. Das amerikanisch-luxemburgische Paar Aht-Kilian hatte am letzten Tage aufzugeben.

Spielergebnisse

Fußball
Süddeutsche Oberliga: Eintracht Frankfurt — Offenbacher Kickers 1:1; VfB Stuttgart gegen VfR Mannheim 3:1; FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 3:2; SV Mannheim-Waldhof — Bayern München 3:1; Schwaben Augsburg — Ulm 4:3; FC Schweinfurt — FSV Frankfurt 2:4; 1800 München gegen VfB Mühlburg 4:4; FC Rödelsheim — FC Augsburg 4:3.
Westdeutsche Oberliga: SpVg Erkenschwick — Preußen Münster 3:0; Borussia Wülselen gegen Herf Rumscher 1:1; Borussia Dortmund gegen Alemannia Aachen 1:1; TSG Völklingen — Fortuna Düsseldorf 1:1; Schalke 04 — SpVg Katernberg 1:1; Rot-Weiß Oberhausen — Rot-Weiß Essen 2:2.
Norddeutsche Oberliga: Bremer SV gegen TSV Braunschweig 4:1; Concordia Hamburg gegen VfL Osnabrück 3:1; VfB Lübeck — FC St. Pauli 1:0; Arminia Hannover — Hamburger SV 1:1; Holstein Kiel — Werder Bremen 2:1; Göttingen 05 gegen Bremerhaven 2:2.
Zentraldeutsche Gruppe Süd: SSV Reutlingen gegen SG Friedrichshafen 0:0; SV Rastatt — Eintracht Ningen 2:0; SV Tübingen — ASV Villingen 1:1; VfL Schwenningen — SV Offenburg 1:0; Fortuna Freiburg — VfL Freiburg 2:1.
Landesliga Gruppe Süd: SV Weingarten gegen SV Laupheim 0:1; SV Hainfeld — SV Garsch 2:1; SG Wangen — SV Langenargen 7:0; SV Lindenberg — TSG Riedlingen 4:0; SV Buchau gegen SV Ravensburg 1:0.
Bezirksklasse Zollern: Bladford gegen Geislingen 1:0; Guntmetingen — Bodelshausen 1:1; Frummers — Rangendingen 1:0; Truchtlingen gegen Grossdeilingen 0:0; Pfaffingen — Schlatt 4:2.
Bezirksklasse Schwarzwald: Fridlingen — Rotweil 2:2.
Bezirksklasse Enstall: Feldrensch gegen Neuenbürg 0:1; Calmbach — Schwann 4:1; Gräfenhausen — Ottenhausen 0:0; Engelbrunn — Wülfen 2:1.
Bezirksklasse Oberschwaben-Bodensee: Tettnang — Lindau 3:1; Isny — Oberzell 0:1; Kressbronn — Kitzlegg 0:1; Aulendorf — Neuhausen 1:1.
Bezirksklasse Donau-Bussen: Schwenried — Schelklingen 2:1; Böttlingen — Altmirnden 1:1; Sigmaringendorf — Mengen 2:0; Waldsee gegen Gersbach 1:1.
Nordwürttembergische Landesliga: Asperg — Frischhof Göttingen 3:1; Albstadt gegen Heubach 1:1; Stuttgarter Kickers — Oweil 3:1.
Badische Landesliga: Neckarau — Waldhof-Mannheim 1:1; Both — Breiten 1:1; Birkens gegen Weihenheim 1:1; Beierheim — Ketsch 1:1. Der Racing Club Paris besiegte am Sonntagabend den HCM Zürich in einem Elbschloß-Freundschaftsspiel vor 10000 Zuschauern mit 7:0 Toren.
Rumänien unterlag Ungarn im Fußball-Länderspiel am Sonntag mit 1:3 Toren.
Die Tuberchostowaki schlug England im Tennis-Länderspiel am Samstag 1:1.

Handball

Zonenklasse Staffel Württemberg: SG Friedrichshafen 1:1; SV Riedheim — SSV Reutlingen 7:1; SV Urach — SG Tettnang 4:1; SV Ravensburg — SV Weihenheim 1:1.
Landesklasse Staffel Alb: TSG Heilbronn — SpVg Reutlingen 1:1; Unterhausen — ASV Balingen 2:0; SV Tübingen — Gersbach 1:1.
Bezirksklasse Staffel Schwarzwald: SV Truderingen — SV Stetten 1:0; SV Schura — SV Rotweil 1:1; SV Alpirsbach — SV Tübingen 0:1.
Landesklasse Staffel Oberschwaben: SV Laupheim — SV Leutkirch 1:1; Hirsberg gegen Lindau 1:1; SV Isny — SG Wangen 0:1.
Bezirksklasse Alb: SV Neuhausen gegen VfL Rottenburg 0:1.

Zuschauer verließen bereits den Platz, als ein zweiter Elfmeter, dieses Mal von Ehret geschossen, doch noch den Ausgleich brachte. Dieses Spiel hat wieder einmal deutlich gezeigt, daß die spielerische Überlegenheit nichts nützt, wenn der krönende Toranschluß ausbleibt. Aus zwölf Ecken keinen Erfolg zu erzielen, ist ein Armutszeugnis für die Finfereihe. Tübinger SV Reserve — Dereddingen 1:1.

Ein tolloses Spiel in Reutlingen

SSV Reutlingen — SV Friedrichshafen 4:3. Vor über 2500 Zuschauern bereitete die Einheimischen ihren Anhängern eine neue Enttäuschung. Das Schmerzenskind war wieder die Angriffsreihe. In zwei Halbzeiten trotz klarster Gelegenheiten keinen einzigen Treffer zu erzielen, ist für die Nerven der Zuschauer wirklich zu viel. Die Seebassen können mit der Punktzielung mehr als zufrieden sein, wenn sie sich auch als tapferer Gegner erwiesen haben. Beiderseits war es ein abwechselungsreicher Kampf der Verteidigung, ein planmäßiges Defensivspiel, wobei die Mittelläufer die Dirigenten waren. Strobel beschattete den Gästemitteltürmer Vögele erfolgreich. Auf der Gegenseite gab der Mittelläufer dem einheimischen Innenstürmer, in dem Meßner wiederum nicht den erwarteten Schwung aufbrachte, wohl verschiedene klare Chancen, es fehlte aber am sicheren Ausnutzen. Als ziemlich ausgeglichen darf man die erste Halbzeit bezeichnen, wenn auch die Einheimischen die Mehrzahl der Tor Gelegenheiten hatten. Die 2. Halbzeit gehörte vorübergehend den Einheimischen. Die Gäste verteidigten teilweise mit der ganzen Mannschaft, blieben aber mit gelegentlichen Durchbrüchen immer gefährlich. Schiedsrichter Suß traf mit einigen Entscheidungen gründlich daneben. Die Annullierung

eines klaren Treffers der Reutlinger kurz vor Schluß war völlig unverständlich und der Unwille der Zuschauer mehr als begrifflich. Gefährlich wurde das Spiel kurz nach dem Anspiel für Reutlingen, als der Gästerechtsaßen mit einer Vorlage abzog und Braun das Leder nur noch zur Ecke wehren und wenig später einen weit schärferen Schuß gerade noch aus der Ecke fausten konnte. In der Folge vergab Meßner durch Zögern eine günstige Gelegenheit. Auch Göbel hatte mit einem Schuß kein Glück. Wenig später vergab Baum II eine sicher scheinende Chance, als er einen von Richter abgefaßten Bodenroller verfehlte. Die Einheimischen konzentrierten ihre Angriffe auch weiterhin auf Glastor. Es fehlte aber jeweils der sichere Vollstrecker. Braun hatte großes Glück, als ihm der freistehende Vögele das Leder wenige Meter vor dem Tor in die Hand knallte. Nachschießer verzagten Meßner und Schüller bei aussichtsreichsten Stellungen. Die dritte Reutlinger Ecke konnte ein Verteidiger gerade noch auf der Linie retten. Außerst dramatisch gestaltete sich das Spiel in der Endphase, und ein als einwandfrei erkannter Treffer von Schuler wurde vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Reutlingen II — Friedrichshafen II 4:1.

(Fortsetzung von Seite 3)

1000 Pferde unter dem Hammer

km/h. Man vermag also heute eine weit höhere PS-Zahl und Spitze durch eine über fünfmal höhere Drehzahl eines Motors herauszuholen, der nur den 15. Teil der Größe des Typs von 1911 hat.

Weltrekordmann Ernst Henne, der seine eiver-schalle BMW-Weltrekordmaschine, mit der er vor 11 Jahren den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord für Motorräder aufstellte, dem Publikum selbst erklärt, ist bald erstaunt über die Fragestellung der schwäbischen Besucher, die sich für jede Kleinigkeit interessieren.

Genau wie die sogenannte Wirtschaftspolizei eine neue Kriminalspezies, die die Wagen einiger unserer Meisterfahrer bis auf den Grund nach Futtermitteln durchwühlt.

„Armer „Schlange“, hier gibt es nichts mehr zu be-„schlingen“.“
Die ersten deutschen Grand-Prix-Rennwagen nach dem Kriege, erbaut von Hermann Holben, Herdingen, und Helmuth Polensky, Karlsruhe, Sauberste Werkmanufaktur, Prototypen, denen eine kleine Serie folgen soll.

Die besten deutschen Vollstromlinien der Motor-fahrer Müller, Veipke, und Kling, Stuttgart, die schnellsten deutschen Motorräder, die be-rühmte Königswellen BMW-Kompressor von „Schorsch“ Meier (er muß innerhalb einer Stunde 22mal seinen Namen schreiben, dann hat er den Füller seinem Bruder übergeben).

Dann die in diesem Jahre so schnell berühmt gewordene 350-ccm-NSU-Kompressor von Herr, von der man sehr bald mehr hören wird.

Und die 250-ccm-Siegermaschine von Hermann P. Müller, der nach dem Kriege fast alle Rennen mit dieser DKW gewann.

Und dann die drei Kunstwerke arabischer Silberschmiede, die Vasen des Generalgouver-neurs von Libyen, die Hermann Lang samt kost-barer Ktuis aus Garzelleleder für seine drei Tripolisstiege gewann.

Als er die erste damals auspackte, rief das „Lydale“ ganz narret: „Hermannle, mer brauch-et ein Flügel zu der Vas!“

Ja nicht nur früher wurden so nette „Bon-mots“ verstreut. Auch auf der Ausstellung konnte man allenthalben hören, Sachm, sage ich Ihnen, die sozusagen dem Paß das Ei aus-schlugen.

Ein Riedlinger Pennsler fragt Europameister Heinz Fleischmann:

„Sie führen auch mal DKW, nicht wahr? Aber der Böhm ist immer derselben Marke treu ge-blieben.“

„Wieso?“

„NSU...“

„Quatsch!“ sagt der Heinz. „Rotblond.“

Ein öffentlicher Kläger aus Nürtingen unter-hält sich mit einem Journalisten.

„Wieso kam der NSU-Kompressormotor eigen-lich vor dem Kriege nicht zum Laufen?“

„Das hängt mit der Entnazifizierung zusam-men!“

„Die Mitläufer sind heute vorne dran!“

Zwei Mechaniker von der Alb.

„Hast Du gehört, ausm Keller hat der Herz in Neckarsulm sel NSU geholt. Verrostet und verdreht ist sie gewesen.“

„Na, und etwa der Joat Hat er nicht sel Ma-seral-Motorie in ein alten Gerümpelschuppen gefunden?“

„Das kennt uns net passiere. Im Keller on im Schuppe da hen mir andre Söhle verschtedet!“

„Ein Student. Eine (sehr elegante) Studentin. (Offenbar toller DM-Wechsel!)“

„Sag mal, Plumps... „Königswelle“ — was ist das?“

„Ja, Fritz, wie soll ich Dir das erklären? Eine Königswelle ist die Dauerwelle der Rennmotoren-Frisseure.“

„Ich denke, NSU hatte in Hohenheim Döring für „die Fox“ verpflichtet!“

„Hast Du was damals „Tübende Wochenschau!“ Und nun rollen die Sonderzüge und Sonder-omnibusse aus allen Ecken Südwestdeutschlands nach Tübingen.“

Die schnellen Pferde wiehern vor Freude über das nicht abbreitende Interesse. Ein Sportfreund hat für den millionsten Besucher einen „Kaiser-Frazer Eight de Luxe“ gestiftet.

Kurt Hammer hat die Pressefotos ab Donners-tag in höchste Alarmbereitschaft gesetzt.

Der Einzug des Kaisers mit acht Zylindern im Turnierhof des Schlosses Hohenföhringen gehört der Nachwelt überliefert.

Auch wenn es „Der Kaiser von Amerika“ ist. Es wird nicht der erste sein, der unter den Hammer kommt.

Ernst Hornickel

Wer etwa noch daran zweifeln wollte, daß die Motorsportschau größeres Interesse wecken könne, wurde bereits am Samstag und erst recht am Sonntag eines Besseren belehrt. Der Verkehr auf der Burgsteige war enorm. Nicht nur Fuß-gänger hoppelten über die mittelalterlichen Pfla-ster, auch Motorräder und Autos nahmen die Steigung allen Unebenheiten zum Trotz mit Schwung und Eleganz. Die Reihen der im Hof abgestellten Wagen verrieten durch ihre Nummernschilder, daß sich das Interesse an der Ausstellung nicht auf Südwestdeutschland, ja nicht einmal auf das deutsche Gebiet beschränkt. Neben bekannten Typen fielen unter den Wagen auch solche aus Frankreich und der Schweiz auf.

Stark interessiert war natürlich die Jugend, die schwerkundig und wissenschaftlich die Ma-schinen und die Rennfahrer bestaunte, Aufklä-rungen über technische Einzelheiten und Fahr-erlebnisse mit heißen Augen und gespitzten Ohren verschlang.

Mit der Primis für den 2500. Besucher meinte es das Schicksal besonders gut. Sie fiel an den Flüchtling und Kriegsverwehrt Kurt Zelaschke aus Grafenberg bei Metztingen, der ein Mal-co-Fahrer heißt. Am Sonntagabend waren bereits 14 Fahrraddeckel mit Schlauch ausgegeben. Die Besucherzahl betrug also über 4000.

Die nächsten Spielsonntag

Fußball

Südwestdeutsche Oberliga: Stuttgarter Kickers gegen VfB Stuttgart; VfB Mühlburg — Ulm 66; FC Augsburg — Schwaben Augsburg; 1899 München gegen Bayer München; Eintracht Frankfurt — HSV Frankfurt; Kickers Offenbach — FC Riedelheim; Vf Mannheim-Waldhof — VfR Mannheim; FC Schwabfurt — FC Nürnberg.

Zonenliga Gruppe Süd: VfR Offenburg — SV Freiberg; VfL Konstanz — VfL Schweningen; VfL AHB — Tübingen SV; SG Friedrichshafen gegen VfL Villingen; Eintracht Singen — Fortuna Frei-burg; SV Reutlingen — SV Reutlingen.

Landesliga Gruppe Nord: VfB Pfullingen — SVG Metzlingen; ASV Ebingen — SV Goshelm; TSG Hal-bingen — SV Trostingen; SV Hechingen — SVG Mön-singen; SV Schramberg — SV Tübingen.

Landesliga Gruppe Süd: SV Ravensburg — SV Weingarten; SG Wangen — SV Böhmen; SV Lin-denberg — SV Reutlingen; SV Ebingen — TSG Ried-lingen; SV Schramberg — SV Tübingen.

Zonen- und Landesliga Reserve: Pfullingen gegen Metzlingen; Hechingen — Mönchingen; Ebingen gegen Goshelm; Balingen — Trostingen.

Besirkklasse Alb: Urach — Duffingen; Pletzhau-sen — Milteltal; Hohenberg — Obmenhausen; Ebingen — Reisingen; Neuren — Pfundorf; Waan-well — Dettingen; Leiblingen — Gönningen.

Besirkklasse Schwarzwald: Empfingen — Rott-

well; Weidingen — Dornhan; Spaichingen gegen Oberndorf; Sulgen — Aidingen; Aistal — Frittlin-gen; Horb — Duffingen; Aistal — Frittlin-gen.

Besirkklasse Neckar-Oberrhein: Freudenstadt gegen Oberndorf; Lötzenhardt — Dorstetten; Gönningen Frauen — Hochdorf Frauen 1:1. — In-folge eines Mißverständnisses konnte dieses Spiel nur als Freundschaftsspiel ausgetragen werden.

Besirkklasse Calw-Freudenstadt

Ehhausen — Calmbach 1:1. — In einem sehr schnellen und fairen Spiel gewannen die technisch reiferen Pletzherrn überlegen. Der linke Ehhaus-er Sturm bewährte sich, obgleich die Sportfreunde aus Calmbach übermäßig mit größtem körperli-chen Einsatz spielten.

Altensteig — Calw 2:1. — In einem ausgesprochen fairen Spiel, das aber unter dem sonstigen Spiel-

Handball

Zonenklasse Staffel Württemberg: SV Tübingen gegen SV Urach; SG Tettnang — SV Weilstetten; SV Reutlingen — SG Friedrichshafen; VfL Schweningen — SV Freudenstadt.

Landesklasse Staffel Alb: Metzingen — VfB Pful-lingen.

Landesklasse Staffel Schwarzwald: SV Trostingen gegen SV Reutlingen; SV Stetten — SV Dorstet-tingen; SV Rottweil — SV Tübingen; SV Alpirsbach gegen SV Schura.

Landesklasse Staffel Oberschwaben: Lötzen gegen Ehingen; Sulgen — Leutkirch; SV Weingarten gegen SV Laupheim; Biberach — Isny.

Auch in Baden neue unterschiedene Spiele

SV Rastatt — Eintracht Singen 2:1. Die Ras-tatter Mannschaft kam auch in diesem Heim-spiel nur zu einem Unentschieden. Die Vertei-digung der Gäste lieferte ein ganz großes Spiel, gegen das der Rastatter Sturm über die ganze Dauer nicht zum Zug kam. Das Spiel begann zuerst ziemlich ausgeglichen, dann wurde Rastatt leicht überlegen, ohne aber irgendeinen Erfolg zu erzielen. Die letzten 10 Minuten gehörten ein-deutig der Platzf, die ohne Unterlaß gegen das Glatetor vorstürmte; aber die Singener Elf ver-teidigte ihren Torraum erfolgreich. Die Gäste er-hielten in der ersten Halbzeit einen Elfmeter, den aber Ball im Rastatter Tor sicher abwehrte.

Fortuna Freiburg — VfL Freiburg 2:2. 5000 Zu-schauer waren Zeuge dieses Kampfes, der alle Merkmale eines typischen Lokaltreffens hatte. Zäh und verbissen standen sich die beiden Man-nschaften gegenüber und mußten sich schließlich mit einer dem Spielverlauf entsprechenden Punktverteilung zufriedengeben. Bei Halbzeit sah man den VfL mit 2:1 in Führung und er ver-gab dann wiederum durch ein Eigentor den Sieg, — den dritten in dieser Spielzeit, den er auf diese Art aus der Hand gab. Bei Fortuna, der nach wie vor der überlegene Aufbauspieler fehlt, zeigte sich die Deckung nicht von ihrer besten Seite.

Der letzte Ungeschlagene verliert

SV Balingen — SV Sulgen 2:1. — In einem ras-tigen Punktekampf verlor Balingen unglücklich gegen die mit ständigen Angriffen und einer aus-gesprochenen Abwehrleistung wartenden Gäste.

SV Weingarten — SV Laupheim 2:2. — Das tem-peramentvolle Angriffsspiel des alten Zonenligisten verlor die Weingartner Verteidigung und brachte ihm den verdienten Sieg.

SV Buchau — SV Ravensburg 1:0. — Die bisher ungeschlagenen Ravensburger mußten auf dem

niveau beider Mannschaften lag, konnte Altensteig überraschend die viel zu weit aufgerückte Calver Verteidigung durchbrechen und zu den Toren vor-kommen. Calw spielte teilweise überlegen, konnte aber trotz aller Bemühungen nicht aufholen. Der Calver Sturm hatte mit 13 Latenzschüssen ausge-sprochenen Schußglück. Der gute Einsatz des Alten-steiger Sturmes, besonders das blühende Flügel-spiel entschied das Treffen. Schiedsrichter Müller leitete energisch und korrekt.

Altensteig II — Calw II 4:7.

Nagold — Hirsau 4:4. — In Nagold trafen sich zwei gleichwertige Mannschaften die sich ein fa-ires Spiel lieferten. In der ersten Spielhälfte drängten die Hirsauer Schützen, konnten aber trotz anfäng-licher Führung keine weiteren Tore erzielen. In der ersten Hälfte der zweiten Halbzeit spielten dagegen die Platzherren überlegen und führten auch vorübergehend Hirsau fand sich überraschend schnell und gleich trotz Schußglück kurz vor Spiel-schluss 13-mal Wurf.

Nagold II — Hirsau II 3:3; Nagold Jugend gegen Hirsau Jugend 2:2.

Kreisliga Calw-Freudenstadt

Wildbad — Ostelsheim 10:1. — In einem fairen und schnellen Spiel zeigte sich die technische Über-legenheit von Wildbad, die das Spiel sicher gegen die sich wacker während des Spielverlaufes gewin-nen konnten.

Wildberg — Pfalzgrafweiler 3:1. — Ein schnelles Spiel lieferten sich Wildberg und Pfalzgrafweiler, bei dem die Platzherren in der ersten Halbzeit überlegen spielten. In der zweiten Spielhälfte zeigte der würdige und schultstarke Pfalzgrafweiler Sturm seine Klasse und siegte mit einem Tor Un-terschied gegen die Platzherren. Ein Unentschie-den hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Bohrdorf — Halberstadt 2:2. — Der wendige Bohr-dorfer Sturm siegte gegen den Handballneuling Halberbach überlegen. Das Spiel wurde fair und sportlich durchgeführt.

Im Kampf um die deutsche Mannschaftsmeister-schaft der Gewichtheber besiegte am Samstag der ASC Essen 88 den SV Feilbach mit 2500 Pfund gegen 345 Pfund.

Zum zweiten Male in diesem Jahr war die Kleina-Sportler-Vereinigung Feilbach der Austragungsort einer Meisterschaft. Nachdem sich im Frühjahr die Waldläufer hier trafen, fanden sich dieses Mal die starken Männer des sechsfachen deutschen Meisters Essen 88 und des SV Feilbach zur Ermittlung der besten deutschen Mannschaft im Gewichtheben ein.

Während es der Feilbacher Staffel gelang, sich in der ersten Duzigeln des olympischen Dreikampfes (eisendarmiges Drücken) einen Vorsprung von 16 Pfund zu sichern, konnte Essen dann im bedärm-lichen Reiben bis auf 35 Pfund herankommen, so daß vor der Durchführung des Stoßens der Kampf-ausgang noch offen war. In der letzten Phase lie-ferten sich beide Teams einen erbitterten Kampf.

Nach dem ersten Durchgang im Schwergewicht stand die Partie 225-205 für Essen. Danach ruf-ten sich Bierwirth und Aldering nochmals auf, je-doch gelang dem letzten im dritten Gang der Ver-such von 310 Pfund nicht mehr, so daß Essen die Meisterwürde zum siebten Male erringen konnte.

Die Leistungen des vierfachen deutschen Meisters Adolf Wagner, der als erster deutscher Gewichthe-ber seinen Vorkriegsleistungen erreichen konnte, sowie des muskulösen, 217 Pfund schweren Aldering erragten Aufsehen bei Fachleuten und Zuschauern.

Hein ten Hoff, der deutsche Schwergewichtmeister mußte sich am Sonntag in der Berliner Waldbühne mit einem Punktsieg über den überraschend gut kämpfenden Kleinholtermann begnügen. Kleinhol-dermann erlitt nach fünf Runden eine stark bluten-de Biberwunde, die dem rechten Auge, die ihn sehr behinderte, aber seine Antriebskraft nicht schmä-lernd beherrschte. Ten Hoff verdankt den Punktsieg letzten Ende seiner fehlerhaften Linken, mit der er den Kampf beendete.

Skisportler mit kleinem Grenzverkehr

Die Skisportler bildeten auf ihrer Tagung in Gar-misch-Parkern die „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Skiverbände“ (ADSV), an deren Spitze Robert Henle, München gewählt wurde. Stellver-tretende Vorsitzende sind Dr. Haeder, Freiburg und Guy Schmidt, München, der zugleich zu gegebenem Zeitpunkt die Verbindung mit den ausländischen Skiver-bänden aufnehmen soll. Als Sportwart wurde F. Göbel, München nominiert. Der Vorsitzende Robert Henle meinte hinsichtlich von Auslandsreisen un-serer Vertreter und des Starts ausländischer Teilneh-mer in Deutschland, daß solche Starts rein privater Natur seien. Bis zur nächsten FIS-Tagung im Fe-bruar 1949 müsse sich der Austauschverkehr mit den Nachbarländern Schweiz und Österreich auf der Basis des „kleinen Grenzverkehrs“ abwickeln. Im übrigen wurden die Wettkampfbestimmungen denen der FIS angepaßt. Die Aktiven erhalten vom näch-sten Winter an einen „Deutschen Startpaß“. Als die wichtigsten Termine wurden für das Jahr 1949 die bereits bekannten Termine (11. bis 12. Inny im All-gäu Nordische Kombination und 12. bis 12. 3. Oberst-dorf Alpine Kombination) bestätigt und bereits für die nächsten beiden Jahre die Meisterschaften ver-geben.

Motorsportweltmeisterschaft

Die von Argentinien und Italien angelegte Auto-mobil-Weltmeisterschaft bildete einen der wichtigen Punkte der in Paris tagenden internationalen Auto-mobil-Sportkommission. Die Kommission billigte die vorgelegten Pläne und hat die Durchführung für das Jahr 1950 vorgesehen. Offiziell wurde über eine Wiederrichtung des deutschen Motorsports noch nicht gesprochen. Die Grand-Prix-Rennen des Jahres 1948 wurden wie folgt festgelegt: 12. 1. Gr. Pr. von England, 30. 1. Gr. Pr. von Indianapolis, 1. 2. Gr. Pr. von Belgien, 7. 2. Gr. Pr. der Schweiz, 1. 2. Gr. Pr. von Frank-reich (Sportwagen), 11. 2. Gr. Pr. von Europa in Italien. Als weitere erstklassige Veranstaltungen wurden in den internationalen Terminkalender genom-men: 19. 2. Gr. Pr. von Argentinien, 8. 2. Gr. Pr. von Finnland, 28. bis 29. 2. Sternfahrt nach Lis-sabon, 27. 2. Oesterreichische Alpenfahrt, 25. 2. Gr. Pr. der Tschechoslowakei.

„Komet II“ fährt 176 std/km

Wie weit in Rußland der Motorsport nach dem üblichen Maßstab betrieben wird, läßt sich schwer sagen. Zu wenig zuverlässig sind die Meldungen, die uns erreichen. Schon vor einiger Zeit wurde von zwei Rennwagen berichtet, über die man aber nichts Näheres erfuhr. Nun kommt eine Meldung, daß Schumilkin auf dem 500 ccm Motorrad „Komet II“ über den fliegenden Kilometer 176 std/km, „eine bisher von keinem sowjetischen Sportler erreichte Geschwindigkeit“ fuhr. An einer BMW, Norton oder Guzzi gemessen ist das recht beachtlich. Inter-essant ist, daß Tschebatskij (Moskau) mit einer 125 ccm Maschine über den Kilometer 84,8 std/km fuhr.

Eine neue BMW

Die Bayerische Motoren-Wecke AG bringt unter solider Weiterführung der alten bewährten Bau-grundsätze eine neue Maschine auf den Markt. Das bewährte Fahrgestell mit der typischen Torsion-Vorderradgabel wurde beibehalten. Der Motor mit dem auffallend großverzierten Zylinderkopf und der günstigen Ventilatoranordnung in V-Form ist eine 12-PS-Leistung. Das neue Gewerbe mit 4 Gängen ist so geschaltet, daß immer der richtige Gang ge-schaltet werden kann. Die günstige Abstufung der Gänge geben der neuen Maschine ein überraschen-des Beschleunigungsvermögen. Die neue Maschine sollte bei der ersten Tübinger Motorsportschau von der BMW-Spezialwerkstätte Autohaus Seeger gezeigt werden. Leider war dies aus technischen Gründen nicht möglich.

„Internationale Kinder-Autorennen“

Nach den Erfahrungen der verschiedenen deutschen Städte (München, Heidelberg, Kassel usw.) und nach den Kinder-Autorennen am 24. Oktober auf der 800-m-Strecke der Planck-Straße in Stuttgart plant man, in Zukunft mit Unterstützung der US-Mil-itärregierung, „Internationale Kinder-Autorennen“ durchzuführen. Frankreich, die Schweiz und evtl. Oesterreich wurden aufgefodert, Spezialisten ihrer Jugendvereinigungen abzustellen, um sie dann 1949 im ersten internationalen Lauf in Stuttgart an den Start zu bringen. „Zu viel“, so meint der Stuttgar-ter Stadtkommandant Mr. Hoover, „betrachten die Deutschen jeden Sport als ernstes Kampf. Ich wil-l, daß jeder Sport, der gewertet wird, als Er-höhung in der Freiheit. Wenn dabei die Kinder gleichzeitig als Baustein Ansporn erhalten, dann wird viel gedient.“

Tischtennis

ASV Horb I — Möhringen I 1:0. — Die junge ener-gische Gästemannschaft hätte dem Spielverlauf nach ein besseres Ergebnis verdient. Die Horber Mann-schaft mußte mit Ersatz antreten.

Schach

Nagolds 1. Schachstaffel hatte ihre Freunde aus Tübingen zu Gast. Nach vierstündigem hartem Kampf auf 17 Brettern siegte Tübingen 2:1. Die zweite Staffel von Nagold siegte gegen die erste Staffel Mözingen auf 7 Brettern mit 4:3. Beide Kämpfe können für die Nagolder als Erfolg be-trachtet werden.

schmalen Buchauer Platz eine knappe Niederlage hinnehmen.

SG Wangen — VfL Langenargen 7:8. — Durch gleichmäßig gutes Zusammenspiel und technisch schöne Einzelleistungen kam die Platzf trotz guter Kombinationen der Gäste zu einem verdienten Sieg.

SV Linsenberg — TSG Riedlingen 4:8.

Besirkliga Schwarzwald

Horb — Aistal ausgeglichen.

Besirkklasse I Enstal

Feldmönch — Neuenbürg 2:2; Calmbach gegen Schwann 4:1; Grafenhausen — Otterhausen 6:4; Einge-brand — Wildbad 5:1; Unterreichenbach — Con-weiler ausgefallen.

Kreisliga Horb

Klasse I Balingen — Wittershausen 2:5. — In Balingen gelang Wittershausen der erste Sieg, nachdem es sich bei den bisherigen Spielen stets mit Unentschieden begnügen mußte. Balingen zeigte sich nicht von seiner besten Seite.

Dornhan — Eutingen 1:1. — Zwei gleichwertige Gegner lieferten bis zum Schluss ein fa-ires und schnelles Spiel. Die Schiedsrichterleistung war sehr gut.

Möhlingen I — Marschalkenzimmern I 1:0. — Möh-lingen verlor durch eigenes Versäulden zwei wert-volle Punkte. Dem Jährling über harten Spiel Mar-schalkenzimmern konnte die Möhringer Mannschaft nichts entgegenzusetzen. Die Schiedsrichterleistung war zufriedenstellend.

Möhlingen II — Marschalkenzimmern II 2:0.

Sigmaringen I — Vöhringen I 4:1. — Die Platz-herren erlitten wie das Ergebnis zeigt, stets über-legen. Ihr gutes Zusammenspiel brachte ihnen die Punkte. Vor dem Schlupf mußte der Torwart wegen Verletzung an der Hand aussteigen. Das Spiel der Gäste war hart und sie waren vom Schlußspiel verlor.

Sigmaringen II — Vöhringen II 1:1; Sigmari-ngen AH — Wittershausen AH 2:2.

Möhlen — Bötzhagen 4:2. — Man sah ein schnel-les Spiel, das Möhlen jederzeit fest in der Hand hatte. Trotz Überlegenheit gelang es den Möhlern

niveau beider Mannschaften lag, konnte Altensteig überraschend die viel zu weit aufgerückte Calver Verteidigung durchbrechen und zu den Toren vor-kommen. Calw spielte teilweise überlegen, konnte aber trotz aller Bemühungen nicht aufholen. Der Calver Sturm hatte mit 13 Latenzschüssen ausge-sprochenen Schußglück. Der gute Einsatz des Alten-steiger Sturmes, besonders das blühende Flügel-spiel entschied das Treffen. Schiedsrichter Müller leitete energisch und korrekt.

Altensteig II — Calw II 4:7.

Nagold — Hirsau 4:4. — In Nagold trafen sich zwei gleichwertige Mannschaften die sich ein fa-ires Spiel lieferten. In der ersten Spielhälfte drängten die Hirsauer Schützen, konnten aber trotz anfäng-licher Führung keine weiteren Tore erzielen. In der ersten Hälfte der zweiten Halbzeit spielten dagegen die Platzherren überlegen und führten auch vorübergehend Hirsau fand sich überraschend schnell und gleich trotz Schußglück kurz vor Spiel-schluss 13-mal Wurf.

Nagold II — Hirsau II 3:3; Nagold Jugend gegen Hirsau Jugend 2:2.

Kreisliga Calw-Freudenstadt

Wildbad — Ostelsheim 10:1. — In einem fairen und schnellen Spiel zeigte sich die technische Über-legenheit von Wildbad, die das Spiel sicher gegen die sich wacker während des Spielverlaufes gewin-nen konnten.

Wildberg — Pfalzgrafweiler 3:1. — Ein schnelles Spiel lieferten sich Wildberg und Pfalzgrafweiler, bei dem die Platzherren in der ersten Halbzeit überlegen spielten. In der zweiten Spielhälfte zeigte der würdige und schultstarke Pfalzgrafweiler Sturm seine Klasse und siegte mit einem Tor Un-terschied gegen die Platzherren. Ein Unentschie-den hätte dem Spielverlauf eher entsprochen.

Bohrdorf — Halberstadt 2:2. — Der wendige Bohr-dorfer Sturm siegte gegen den Handballneuling Halberbach überlegen. Das Spiel wurde fair und sportlich durchgeführt.

Im Kampf um die deutsche Mannschaftsmeister-schaft der Gewichtheber besiegte am Samstag der ASC Essen 88 den SV Feilbach mit 2500 Pfund gegen 345 Pfund.

Zum zweiten Male in diesem Jahr war die Kleina-Sportler-Vereinigung Feilbach der Austragungsort einer Meisterschaft. Nachdem sich im Frühjahr die Waldläufer hier trafen, fanden sich dieses Mal die starken Männer des sechsfachen deutschen Meisters Essen 88 und des SV Feilbach zur Ermittlung der besten deutschen Mannschaft im Gewichtheben ein.

Während es der Feilbacher Staffel gelang, sich in der ersten Duzigeln des olympischen Dreikampfes (eisendarmiges Drücken) einen Vorsprung von 16 Pfund zu sichern, konnte Essen dann im bedärm-lichen Reiben bis auf 35 Pfund herankommen, so daß vor der Durchführung des Stoßens der Kampf-ausgang noch offen war. In der letzten Phase lie-ferten sich beide Teams einen erbitterten Kampf.

Nach dem ersten Durchgang im Schwergewicht stand die Partie 225-205 für Essen. Danach ruf-ten sich Bierwirth und Aldering nochmals auf, je-doch gelang dem letzten im dritten Gang der Ver-such von 310 Pfund nicht mehr, so daß Essen die Meisterwürde zum siebten Male erringen konnte.

Die Leistungen des vierfachen deutschen Meisters Adolf Wagner, der als erster deutscher Gewichthe-ber seinen Vorkriegsleistungen erreichen konnte, sowie des muskulösen, 217 Pfund schweren Aldering erragten Aufsehen bei Fachleuten und Zuschauern.

Hein ten Hoff, der deutsche Schwergewichtmeister mußte sich am Sonntag in der Berliner Waldbühne mit einem Punktsieg über den überraschend gut kämpfenden Kleinholtermann begnügen. Kleinhol-dermann erlitt nach fünf Runden eine stark bluten-de Biberwunde, die dem rechten Auge, die ihn sehr behinderte, aber seine Antriebskraft nicht schmä-lernd beherrschte. Ten Hoff verdankt den Punktsieg letzten Ende seiner fehlerhaften Linken, mit der er den Kampf beendete.

Skisportler mit kleinem Grenzverkehr

Die Skisportler bildeten auf ihrer Tagung in Gar-misch-Parkern die „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Skiverbände“ (ADSV), an deren Spitze Robert Henle, München gewählt wurde. Stellver-tretende Vorsitzende sind Dr. Haeder, Freiburg und Guy Schmidt, München, der zugleich zu gegebenem Zeitpunkt die Verbindung mit den ausländischen Skiver-bänden aufnehmen soll. Als Sportwart wurde F. Göbel, München nominiert. Der Vorsitzende Robert Henle meinte hinsichtlich von Auslandsreisen un-serer Vertreter und des Starts ausländischer Teilneh-mer in Deutschland, daß solche Starts rein privater Natur seien. Bis zur nächsten FIS-Tagung im Fe-bruar 1949 müsse sich der Austauschverkehr mit den Nachbarländern Schweiz und Österreich auf der Basis des „kleinen Grenzverkehrs“ abwickeln. Im übrigen wurden die Wettkampfbestimmungen denen der FIS angepaßt. Die Aktiven erhalten vom näch-sten Winter an einen „Deutschen Startpaß“. Als die wichtigsten Termine wurden für das Jahr 1949 die bereits bekannten Termine (11. bis 12. Inny im All-gäu Nordische Kombination und 12. bis 12. 3. Oberst-dorf Alpine Kombination) bestätigt und bereits für die nächsten beiden Jahre die Meisterschaften ver-geben.

Motorsportweltmeisterschaft

Die von Argentinien und Italien angelegte Auto-mobil-Weltmeisterschaft bildete einen der wichtigen Punkte der in Paris tagenden internationalen Auto-mobil-Sportkommission. Die Kommission billigte die vorgelegten Pläne und hat die Durchführung für das Jahr 1950 vorgesehen. Offiziell wurde über eine Wiederrichtung des deutschen Motorsports noch nicht gesprochen. Die Grand-Prix-Rennen des Jahres 1948 wurden wie folgt festgelegt: 12. 1. Gr. Pr. von England, 30. 1. Gr. Pr. von Indianapolis, 1. 2. Gr. Pr. von Belgien, 7. 2. Gr. Pr. der Schweiz, 1. 2. Gr. Pr. von Frank-reich (Sportwagen), 11. 2. Gr. Pr. von Europa in Italien. Als weitere erstklassige Veranstaltungen wurden in den internationalen Terminkalender genom-men: 19. 2. Gr. Pr. von Argentinien, 8. 2. Gr. Pr. von Finnland, 28. bis 29. 2. Sternfahrt nach Lis-sabon, 27. 2. Oesterreichische Alpenfahrt, 25. 2. Gr. Pr. der Tschechoslowakei.

„Komet II“ fährt 176 std/km

Wie weit in Rußland der Motorsport nach dem üblichen Maßstab betrieben wird, läßt sich schwer sagen. Zu wenig zuverlässig sind die Meldungen, die uns erreichen. Schon vor einiger Zeit wurde von zwei Rennwagen berichtet, über die man aber nichts Näheres erfuhr. Nun kommt eine Meldung, daß Schumilkin auf dem 500 ccm Motorrad „Komet II“ über den fliegenden Kilometer 176 std/km, „eine bisher von keinem sowjetischen Sportler erreichte Geschwindigkeit“ fuhr. An einer BMW, Norton oder Guzzi gemessen ist das recht beachtlich. Inter-essant ist, daß Tschebatskij (Moskau) mit einer 125 ccm Maschine über den Kilometer 84,8 std/km fuhr.

Eine neue BMW

Die Bayerische Motoren-Wecke AG bringt unter solider Weiterführung der alten bewährten Bau-grundsätze eine neue Maschine auf den Markt. Das bewährte Fahrgestell mit der typischen Torsion-Vorderradgabel wurde beibehalten. Der Motor mit dem auffallend großverzierten Zylinderkopf und der günstigen Ventilatoranordnung in V-Form ist eine 12-PS-Leistung. Das neue Gewerbe mit 4 Gängen ist so geschaltet, daß immer der richtige Gang ge-schaltet werden kann. Die günstige Abstufung der Gänge geben der neuen Maschine ein überraschen-des Beschleunigungsvermögen. Die neue Maschine sollte bei der ersten Tübinger Motorsportschau von der BMW-Spezialwerkstätte Autohaus Seeger gezeigt werden. Leider war dies aus technischen Gründen nicht möglich.

„Internationale Kinder-Autorennen“

Nach den Erfahrungen der verschiedenen deutschen Städte (München, Heidelberg, Kassel usw.) und nach den Kinder-Autorennen am 24. Oktober auf der 800-m-Strecke der Planck-Straße in Stuttgart plant man, in Zukunft mit Unterstützung der US-Mil-itärregierung, „Internationale Kinder-Autorennen“ durchzuführen. Frankreich, die Schweiz und evtl. Oesterreich wurden aufgefodert, Spezialisten ihrer Jugendvereinigungen abzustellen, um sie dann 1949 im ersten internationalen Lauf in Stuttgart an den Start zu bringen. „Zu viel“, so meint der Stuttgar-ter Stadtkommandant Mr. Hoover, „betrachten die Deutschen jeden Sport als ernstes Kampf. Ich wil-l, daß jeder Sport, der gewertet wird, als Er-höhung in der Freiheit. Wenn dabei die Kinder gleichzeitig als Baustein Ansporn erhalten, dann wird viel gedient.“

Tischtennis

ASV Horb I — Möhringen I 1:0. — Die junge ener-gische Gästemannschaft hätte dem Spielverlauf nach ein besseres Ergebnis verdient. Die Horber Mann-schaft mußte mit Ersatz antreten.

Schach

Nagolds 1. Schachstaffel hatte ihre Freunde aus Tübingen zu Gast. Nach vierstündigem hartem Kampf auf 17 Brettern siegte Tübingen 2:1. Die zweite Staffel von Nagold siegte gegen die erste Staffel Mözingen auf 7 Brettern mit 4:3. Beide Kämpfe können für die Nagolder als Erfolg be-trachtet werden.

Brotwasser und Brüssele

Von schwäbischen Weinlandschaften und besinnlichen Schoppenstrinkern

Rheinwein und Mosel sind internationale Begriffe, der schwäbische Wein bleibt im Lande. Laut preisen die Lieder jene ersten beiden, unsere Reben sind für die Stillen im Lande. Unser Zufall, daß man in Schwaben vom „Viertelstrinker“ spricht, Das ist der Mann, der still und besonnen seinen Schoppen trinkt, langsam und niederlich, mit Andacht und Sammlung. Denn das Schlucken ist nicht die Hauptsache, schon gar nicht das viele Hineinschlucken. Auf das Schmecken kommt es an, auf das Nachkosten, auf die Kunst, den Wein auf der Zunge zerrinnen zu lassen, seinen Geschmack zu „beissen“, also ihn mit Bedacht zu genießen und mit Verstand als „Sehn der Sonne“, wie ihn Schiller bezeichnet, zu preisen.

Das Schwabenland ist kein einheitlicher Begriff, drum sind auch seine Weine ein getreues Spiegelbild der Vielfalt des Landes. Auf den weichen Mergeln der kalkhaltigen Keuper-schichten muß ein anderer Rebensaft wachsen als auf dem Moränenkies der eiszeitlichen Gletscher am Bodensee. Auf den Muschelkalkterrassen der schmalen Flußtäler sind andere Lebensbedingungen als auf den Liassteilen der Abhänge der Schwäbischen Alb, wie verschieden sind auch die klimatischen Voraussetzungen und wie vielfältig ist schließlich die Skala der Weingruppen. Etwas drei Fünftel der Gesamtmenge bilden die Rotweine, das sind Trollinger, Süßrot, Urban, Schwarzriesling und Portugieser, Eßling, Gutedel, Malvasier, Muskateller, Silvaner und Veltliner, das sind die hellen Sorten. Eine Sonderklasse für sich, wohl nur im Schwabenlande bekannt, sind die Schillerweine. Da werden dunkle und helle Trauben zusammen gekeltert, die schneller konsumfähig werden und in ihrer spritzigen, bekömmlichen Mischung besonders beliebt sind.

Man kann das Schwabenland in seine natürlichen Landschaften einteilen, auch nach Flußläufen oder nach politischen Kreisen; wer es aber nach Weinbaugebieten abschätzt, der kommt seiner seelischen Struktur am nächsten. Liegt nicht im „Meersburger Roten“ so ganz das köstliche Bild der Bodenseufer, mit seinen leuchtenden Farben und dem Duft seiner Feinweine? Der Neufener „Tälswein“ trägt den Ruch der Wälder, die erdhafte Würzigkeit der Alblandschaften. „Cannstiller Zucker“, der ist so kernig und herzig zugleich wie das Neckartal mit seinen freundlichen Dörfern und Auen. Den berühmten „Eßlinger“ muß man trinken, wo er wächst, beim Kloster Maulbronn, wo Kunst und Kultur ein unvergängliches Denkmal schufen, das zur Andacht und Bewunderung zwingt. Im burgenreichen romantischen Bottwartal, wo sich Weinberg an Weinberg reiht, wächst der „Brüssele“, eine Klasse für sich, herb, feurig und mit köstlicher Blume. Wer den sonnigen Weinberg trinkt, dem zaubert er Bilder von geschichtlicher Größe vor das geistige Auge, der Kampf „die Weiß, die Walbelling“, der Florian Geyer beim Sturm auf die Burg und schließlich die beschauliche Schilderung der tapferen Weiber, die sich ihr Liebsten

also den Ebergaßen, auf der Buckel luden, um ihn mitzunehmen. Die „Kocherperle“ malt das freundliche Bild des romantischen Tales mit lockenden Farben. „Stettener Brotwasser“ klingt zwar ganz profan, aber es ist voll Süße und würziger Kraft wie das fruchtbare Remstal mit seinen üppigen Gärten und der allen Fachwerkkultur seiner Bauernhäuser. Auf dem Roten Berg, dem Stammsitz des Hauses Württemberg, wächst ein guter Tropfen, Märbach, der Geburtsort Schillers ist mit Rebenhügeln umkränzt, auch um Lauffen, die Hölderlinstadt, rankt der Wein, Mückmühl mit der Burg des Götz von Berlichingen ist ebenfalls ein Weinort von gutem Klang. Es bliebe nur noch übrig, der lebendigen und ausdrucksvollen Beziehungen zwischen den schwäbischen Menschen und ihrem Wein zu reden, angefangen von der tätigen Fürsorge der Äbte und Stiftsherren, über die landesherrlichen Verfügungen der Grafen und Herzöge bis zu jenem Brief der Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand (1537), mit der Bitte an den Statthalter, ihr ein Fäßchen schwäbischen Wein zu schicken, um „mit guten Neckarweinen versehen, ins Kundtweib“ zu kommen. Auch frühlicher Künstlertruppen wäre zu gedenken, vor allem auch der Rolle, die der Wein bei Tübingens Müsenern gespielt hat. Die anmutigen Beziehungen zwischen dem Wein und der Dichtkunst mögen das historische und kulturelle Bild vervollständigen. Halten wir uns aber an die Weisheit des „Wengerters“, der „sei Viertel“ lobt, wenn der Wein geraten ist und der die geringeren Jahrgänge gelten läßt mit dem Satz: „Ja, so hat ihn der Herrgott wachsen lassen!“

Deutsche Seele im Spiegel des Liedes

Hauptversammlung des Sängerbundes / Staatspräsident Dr. Müller bei den Sängern

Ebingen. Ueber das vergangene Wochenende fand hier die zweite Hauptversammlung des Sängerbundes Südwürttemberg-Hohenzollern statt, zu der nahezu 1000 Delegierte aus allen Teilen des Landes erschienen waren. Nach dem am Samstag nachmittag vorausgegangenen Besprechung des Musikausschusses und der Sitzung des Gesamtausschusses fand am Sonntag vormittag in der Festhalle die Hauptversammlung statt, bei der der Vorsitzende des Gesamtvereins Eintracht Ebingen, Walter Grotz, die Delegierten und den Staatspräsidenten von Südwürttemberg-Hohenzollern auf herzlichste begrüßte. Als Vertreter des Kultusministeriums war Dr. Holla erschienen. Das Land Nordwürttemberg hatte gleichfalls einen Vertreter entsandt, um damit die Verbundenheit zwischen den beiden Landesstellen besonders zu dokumentieren. An den am Erscheinen verhinderten Kultusminister Sauer wurde ein Grußschreiben gerichtet. Bürgermeister Reiber, Ebingen, verstand es, den kulturellen Wert des Volksliedes eindrucksvoll zu schildern.

Bundespräsident Dr. Leuze führte aus, daß über alle trennenden Mauern hinweg zur großen Einheit der deutschen Sängerritter werden müsse. Dazu sei es notwendig, politische Erwägungen zugunsten dieser Herzensangelegenheit zurückzustellen. Staatspräsident Dr. Müller hob hervor, daß das schöne Volkslied das echte Wesen des Deutschen ausdrücke und damit eine Brücke zum Kulturverständnis anderer Völker schlage. Der Sänger sei zugleich ein guter Staatsbürger. Gerade das Lied erziehe zu vaterländischem Denken und zu sozialem Vernehmen, weil in den Sängerbänden sich Sängern aus allen Schichten des Volkes zusammenschließen. Dadurch werde das Lied zum Spiegel der Volkseele und der Landschaft. Aus ihm entspringe das Denken in Freiheit, Recht, Glück und Frieden und damit sei jedes Lied eine goldene Münze.

Bundesgeschäftsführer Meyle gab den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Sängerbund Südwürttemberg-Hohenzollern nunmehr 302 Vereine mit 14 000 Sängern und Sängern umfaßt. Er sprach über die Bildung von Sängergruppen und über Sängertreffen, neue Chorliederbücher, die Gattung 1949 und die Intensivierung der Jugendarbeit. Dr. Leuze entledigte sich dann der angenehmen Pflicht, sieben allen Sängern mit über 60jähriger Mitgliedschaft zu ehren und ihnen eine Ehrenurkunde zu überreichen. Dann folgte eine Diskussion über die Frage „Schwäbischer Sängerbund und Arbeitersängerbund“, wobei klargestellt wurde, daß in der großen Sängerkonferenz das Künstlerische über das Politische gestellt werden müsse. Bundesratsminister Klein, Tübingen, gab den Kasernenbericht und Bundesratminister Professor Herrmann sagte Grundrissliches über die Aufgaben und Ziele des Männerchors und setzte sich für die neue Chorleiter aus.

Beschleunigte Beschaffung gesunder Wohnungen

Landesverbandstag der württembergischen Wohnungsunternehmen

Reutlingen. Alle Möglichkeiten für den sozialen Wohnungsbau zu eröffnen, war der Hauptzweck des ordentlichen Landesverbandstages des Verbandes württembergischer Wohnungsunternehmen (Baugenossenschaften und Gesellschaften) e. V. Stuttgart, der am Samstag in Reutlingen stattfand und zu dem rund 300 Delegierte aus der amerikanischen und französischen Zone erschienen waren, begrüßt von dem Vorsitzenden, Landtagsabgeordneter Wiedenmeier, Ulm, welcher besonders Innenminister Ulrich, Stuttgart, die Vertreter verschiedener Ministerien, Vertreter der von Geldinstituten, Bauparkanlagen und Gesellschaften, ferner Landräte und Bürgermeister des Verbandsbereichs willkommen hieß. Es war dies die 32. Landesversammlung, während der Verband im kommenden Jahr auf 40 Jahre seines Bestehens zurückblicken kann. Der Vorsitzende sagte Oberbürgermeister Kalbfell verbindlichen Dank für die Vorbereitungen zum Verbandstag und den gastlichen Empfang in Reutlingen. Landtagspräsident Keil überbrachte die Grüße des nordwürttembergischen Landtags und als Aufsichtsratsvorsitzender diejenigen der Bauparkasse „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot“, Oberbürgermeister Kalbfell vermittelte den Gruß der Stadt und der Kreisbaugenossenschaft Reutlingen. Für das Innenministerium Stuttgart sprach Regierungsdirektor Gehring, für das Arbeitsministerium Stuttgart Regierungsdirektor Hof, für das Innenministerium Tübingen Regierungsdirektor Dr. Hartmann, für die Ver-

bände Hessen, Bayern und Baden Herr Klade; den württembergischen Gewerkschaftsbund vertrat Herr Kleinknecht. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Brauch, gab den Bericht des Verbandsvorstandes. Der Verband umfaßt 67 Genossenschaften, 22 GmbH, 5 Aktiengesellschaften und eine Stiftung. Im Jahre 1947 erfolgten fünf Neugründungen. Bis jetzt wurden von den Genossenschaften des Verbandes 30 000 Wohnungen erstellt. Landtagsabgeordneter Wiedenmeier ließ den Bericht des Verbandsausschusses folgen. Es gehe um die Aktivierung der ethischen Kräfte für den sozialen Wohnungsbau. Geschäftsführer Fröschler erläuterte den Jahresbericht zum 31. Dezember 1947. Die drei scheidenden Ausschussmitglieder, Landtagsabgeordneter Wiedenmeier, Landrat Dr. Huber, Aalen, und Bürgermeister a. D. Deutsche, Eßlingen, wurden einstimmig wiedergewählt. Präsident Rikert von der württembergischen Landeskreditanstalt verbreitete sich darüber, wie sich das genannte Institut nach der Währungsreform die weitere Förderung des sozialen Wohnungsbau denkt. Ein mit starker Aufmerksamkeit entgegengenommenen Referat hielt der Verbandsdirektor Klauende vom Hauptverband in Hamburg über den Lastenausgleich, die Förderung erziehend, daß der soziale Wohnungsbau im Rahmen des Lastenausgleichs den Vorrang hat. Das Ergebnis der Tagung fand seinen Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Entschließung.

Umschau im Lande

4 1/2 Jahre Zuchthaus zur Einbrecher

Tübingen. Die Strafkammer verurteilte den aus Mössingen stammenden Adolf Texter wegen 39 Einbrüchen zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Der Verurteilte hat allein vom Frühjahr 1946 bis Winter 1947 in 14 Molkereien Butter, Eier und Barmehl erbeutet. Seine funktfähige Familie schwamm in Butter und verbrauchte in zwei Monaten allein zwei Zentner.

Soziale Herbstbeihilfe

Münsingen. Der Ausschuß der Kreisverwaltung hat beschlossen, hilfsbedürftigen Familien von Kriegsgefangenen und vermißten Soldaten, sowie Umgesiedelten innerhalb des Kreises Beihilfen zur Beschaffung von Kartoffeln, Obst und Brennmaterial zu gewähren. Für die rund 500 in Frage kommenden Personen betragen die Kosten etwa 40 000 DM.

Vom Rad gestürzt

Sulz a. N. Am Samstagnachmittag stürzte Erich Sattlerberger aus Böchingen auf der Vöhringer Steige von seinem Fahrrad, da sich im Reiten eine Auflage gelöst und im Rad verfangen hatte. Der Verunglückte wurde mit sehr schweren Verletzungen ins Kreis Krankenhaus eingeliefert.

30 Jahre Gehörlosenverband

Tuttlingen. Der Gehörlosenverband Südwürttemberg-Hohenzollern beging sein 30jähriges Stiftungsfest mit einem Landestreffen in Tuttlingen, wobei der Vorsitzende der Verbindung, Georg Ertle, Calw, in seiner Festrede die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller

Gehörlosen zum Ausdruck brachte. Durch Zusammenkünfte, bei denen man sich aussprechen könne, würde das Schicksal der so vergeblich Betroffenen sehr erleichtert. Eine besondere Ehrung erfuhr der Ehrenvorsitzende, Paul Jungmann, der den Ortsverband Tuttlingen ins Leben gerufen hatte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbände von Nordwürttemberg zu wirkungsvoller Arbeit bald zusammenkommen können und wies auch auf die soziale Arbeit hin.

Friseurbedarfsausstellung

Tuttlingen. Die Stadt stand am Sonntag im Zeichen der großen Friseurbedarfsausstellung und der württembergischen Landesmeisterschaften im Preisfrisieren. An der Ausstellung hatten sich zahlreiche Firmen des Friseurbedarfes von ganz Süddeutschland beteiligt. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Preisfrisieren in drei Klassen, das von einer Ansprache des Verbandsvorsitzenden Karl Mattes, Reutlingen, eingeleitet wurde. Der Wesen und Bedeutung des Friseurberufes darstellte. Sieger der Klasse A und zugleich Landesmeister wurde Fred Saggasser, Langenslingen, 2. Friedel Saggasser, Langenslingen, 3. Ilse Malsch, Ravensburg; Klasse B 1. Klara Irion, Tuttlingen, 2. Gertrud Bernhardt, Freudenstadt, 3. Liesel Seid, Freudenstadt; Lehrfriseurinnen 1. Melitta Schank, Reutlingen, 2. Inge Gundel, Reutlingen, 3. Inge Endres, Reutlingen.

Hunderte von Kirchenglocken wurden verschoben

Stuttgart. 200 bis 300 wertvolle Kirchenglocken, die während des Krieges im westfälischen Glockenlager Lünen gelagert waren, wurden nach einer Mittellung des Glockenbesitzers für Württemberg-Baden in den letzten Jahren verschoben, nachdem man sie zuvor zerhacken und unkenntlich gemacht hatte. Bisher konnten 16 Personen in der Angelegenheit verhaftet werden.

6 Jahre Arbeitslager für Cuhorst beantragt

Stuttgart. Im Spruchkammerverfahren gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Stuttgarter Sondergerichts, Hermann Cuhorst, forderte Dr. Leitenberger als Ankläger die Einstufung des Betroffenen in die Gruppe I und seine Einweisung in ein Arbeitslager für die Zeit von sechs Jahren. Zur Begründung führte er folgende Belastungspunkte an: Parteizugehörigkeit, Nutznießerschaft, Denunziation und Tätigkeit als Vorsitzender im Strafsenat. Der Spruch wird am 27. Oktober gefällt werden.

Quer durch die Zonen

Der Kreisausschuß Lindau hat in seiner letzten Sitzung den bereits von der Kreisversammlung grundsätzlich genehmigten Haushaltsplan 1948/49 gebilligt, der in Einnahmen und Ausgaben mit 1 714 536 DM abschließt. Der Sängerbund Laupheim, Kreis Biberach, konnte auf sein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Am gestrigen Sonntag fand in Laupheim der erste Bezirksmusiktag statt, an dem sich die Dirigenten und Vorstände der Musikvereine recht zahlreich beteiligten. — Fünf Kälber und ein Rind hatten drei Metzger und ein Konditor aus dem Kreis Ravensburg der Bewirtung entzogen. — In Wolfegg, Kreis Ravensburg, wurde ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt. Es handelt sich um ein Kind, das in das Krankenhaus Ravensburg eingeliefert werden mußte. — Im Durchgangslager Klenzberg in Ulm sollen in der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 15 000 Kriegsgefangene aus Jugoslawien eintreffen.

Die wichtigsten Rundfunksendungen

- Radio Stuttgart sendet: Montag, 23. Oktober, 8.00 Haus und Heim; Die zweite Hälfte; 12.15 Gertraude Steiner, Sopran, Wolfgang Geri Klavier; Günther Netzer mit seinen Sängern; 16.00 Nachmittagskonzert, es spielt das Große Orchester von Radio Stuttgart; 17.00 Kirchliche Sendungen; 18.00 Wirtschaftsprüfung; 18.15 Quer durch den Sport; 18.30 Chorkonzert, Kammerchor von Radio Stuttgart; 19.00 Runde Stunde unter dem Motto „Kleine Gebirgsreise“; 21.30 Beschwänge Weisen; 21.35 Musikalische Konversation; 21.50 Dreier Nachsendung — Kunst dieser Zeit. Dienstag, 24. Oktober, 8.00 Winke und Klänge für Jedermann; 14.30 Wirtschaftsprüfung; 18.00 Stunde der Heumannsk; 18.45 Wir lesen aus neuen Büchern; 18.49 Nachmittagskonzert; 19.15 Lieder- und Klaviermusik; 19.29 Für die Frau, Odysseus Heimkehr; 19.30 Das Tenorensemble von Radio Stuttgart; 20.09 Symphoniekonzert; 21.30 Aus Oper und Konzertsaal; 22.30 Funkbrett; 23.00 Wir bitten zum Tanz. Der Südwestfunk sendet: Montag, 23. Oktober, 14.15 Unterhaltungsmusik mit Bruno Sänger, Hans Brand und dem Streichorchester Armand Bernard; 16.30 Musik am Abend; 17.30 Solistenkonzert; 18.15 Musik und Sport; 18.45 Musik für dich; 21.30 Aus der Welt der Oper; 22.30 Einkehr im Geist; 23.15 Kabarett am Rand. Dienstag, 24. Oktober, 14.15 Melodische Rhythmen; 16.30 Solistenkonzert; 17.30 Werner Mähle: Gegenwart in Roman und Drama; 17.39 Unterhaltungsmusik mit dem Orchester Max Hillinger; 18.00 Der Rechtsplatz; 18.15 Kleine Abendmusik; 18.45 Operettenkonzert, Werke von Franz von Suppe, Joh. Strauß, Eduard Künneke und Heuberger; 19.15 Musikspiel „Die seltsame Frau“; 22.30 Musik der Welt; 23.25 Jazz 1944.

Hermann Ziegler, Elektrotechniker, Beerdigung Mittwoch, 27. Oktober 1948 um 14.30 Uhr in Heilbronn. In tiefer Trauer: Olex Ziegler, geb. Frank; Erich Ziegler, geb. Frau Irwin, geb. Spiek; und Herbert Ziegler mit Frau. Teerdachpappe vom Fachmann! Alle Sorten zur Eindeckung und Isolierung bei günstigen Preisen ab Werk und Lager. Einzel- und Wagnerverkauf. Kostenlose Beratung und Vermittlung von Spezialkräften. Zement-Dachziegel bei kürzester Lieferzeit in erst. klassiger Qualität. ROBERT BEKU Barldingen (Hohenzollern) Buchung! Holenteln, wir man best Dr. Glöckner's Bucher von Bettmöbeln, Versand F. Kauer München 2/30, Sackstr. 10 Schweißung-Umformer Schweißleistung 300 Amp., Motor 220/230/240 V, 3,5 kW, mit Zubehör preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1000 beifügt. Anpreisungsvermittlung LUT, Reutlingen, Marktplatz 3

Geschäftliches: Hämorrhoiden sind heilbar, auch in schwersten Fällen. „Rusmann“, Solbe o. Zapfen, taupfandlos bewährt, werden wieder in altbekanntem Göttergeheimnis und sind in allen Apotheken erhältlich. Prospekt kostenlos durch Chem. Lab. Rad. Schneider, Wessbaden 132. LUXIT, der Kälteschutz am Feuer bietet einfarbig Verzinnter Stahl bis 40 Proc. Brennstoffmaterial, Wär. LU-XI-Lager, Stuttgart-N, Rab.-Mayer-Str. 107. Strick-Modelle, Heft mit 26 Seiten für Pullover, warme Kleider, Westen, Unterwäsche, Strümpfe usw., 2 DM. Albetts-Verlag, 290 Groß-Biede. Stellenangebote: Bei Großverbrauher (Bäcker u. Konditoreien, Hotels, Gasthöfe, Großküchen und Waschanstalt) gut einfarbig Vertreter zur Mitnahme guter Lebensmittels u. Waschmittel-erzeugnisse für die Kreise Reutlingen, Münsingen, Tübingen, Calw, Freudenstadt, Rottweil und Tuttlingen auf Prov.-Basis möglich mit eig. Pkw. oder Motorrad dring. gesuch. Bewerbungen unter S. T. 2634 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen, erheben. Bei Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäften gut einfarbig Vertreter zur Mitnahme guter Lebensmittel- u. Waschmittel-erzeugnisse I. d. Kreise Reutlingen, Münsingen, Tübingen, Calw, Freudenstadt, Rottweil und Tuttlingen auf Prov.-Basis möglich mit eig. Pkw. oder Motorrad dring. gesuch. Bewerbungen unter S. T. 2634 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen, erheben. Von süddeutscher Rohware wird ein tücht. erfahrener Weinstemmer, mögl. mit Automaten und Verarbeitungen u. Konstellation vertrieht, zum bald. Eintritt gesuch. Wohnung vorhanden, Zeugnisnachweis, adresterstell. Bez. wozu von Anfang an zwecklos. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisnachweis und Lichtbild erbeten unter S. T. 2706 an das Schwäb. Tagblatt. 2. Polsterer zu sofortigen Eintritt gesucht. Gelegenheits- zur gründlichen Weiterbildung in hochwertigen Polsterarbeiten erbeten. Ehrhart Schönbauer, Sp. Spezialwerkstätte für Polsterarbeiten, Karuss.-Sattlerei, Schwaben a. N., Herdstraße 22. Sporthandwerkfabrik sucht tüchtigen Handwerksmeister, der in der Lage ist, der Abt. Sporthandwerk vorzuziehen. Meisterprüfung erwünscht, aber nicht Bedingung. Aufstellungsstellen gelassen. Angebote unter S. T. 2639 an das Schwäb. Tagblatt. Hausgehilfin, päd. bild. ehel. in allen Hausarb. bew., in Einzelfamilien u. Schulklassen, wird verkehrt. Ang. mit S. T. 2699 an das Schwäb. Tagblatt.

Kinoreklameunternehmen sucht versierten Reisevertreter. Angebote unter Beifügung eines Lebenslaufes und mit Angabe von Referenzen unter S. T. 3707 an das Schwäbische Tagblatt. Bekannte südd. Verkehrs-gesellschaft hat ihre Stadt- und Inlands-agenzen für Reutlingen, Tübingen und Heilbronn neu zu besetzen. Auch Herren, die nach Feierabend einen lebendigen Nebenverdienst erwirtschaften, richten ihre Zuschriften an das Organisationsbüro O. Meier, Stuttgart-Deperold, Möhringer Straße 10. Für den Haushalt mit einem Kind und zur Mithilfe im Geschäft wird ein geb. intelligentes Mädel gesucht. Die Vertragsbedingungen können vor einer ehe-liche Konsultation in Frage. Vollester Familienanschluss und gute Behandlung wird zugesichert. Kleinkind Haaga, Neufra (Donau), Kreis Saalgau. Bekümmert für sofort gesuch. Hotel-Küche, Radolfzell. Stellengesuche: Kunstmaler sucht Beschäftigung im-lich graphisches Gewerbe oder als Zeichner. Angebote unter S. T. 2679 an das Schwäb. Tagblatt. Kaufmann, sich. Bilanzbuchhalter, Führerschein Kl. 1, 2 u. 3, sehr betriebsfähig, auch Reisevermittlung. Angebote unter S. T. 2688 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen. Abiturientin sucht Stelle als städt. Wirtsch. Vorwärtlerin u. Aufwärtlerin. Angeb. unter S. T. 2688 an das Schwäb. Tagblatt, Tübingen. Verkäufe: Verkauf 3 Gemälde v. Prof. J. Kornbeck, ferner verschied. Antiquitäten, Möbel, Bilder, Fayence usw. Angeb. unter S. T. 2648 an das Schwäbische Tagblatt, Tübingen. Gegen her sofort Heilbronn 1 Hand- und 200 mm Höhe 1 Ständerherb-Infra-1 Führoport 1 dreifache Fernsprechanlage 1 Hochleistungsbeleuchtung 200 mm; 1 Abdruckmaschine; 1 Holzsäge; 1 Dichte; 200; 1 Klein-Iskswagen, Tempo, Verlangen Sie bitte unseren Prospekt Nr. 122, Emil Sachs, München 15, Bavarstr. 11. Verkaufswagen (Wohnwagen-Kübel, Iskswagen), wird verkehrt. Ang. mit S. T. 2648 an das Schwäbische Tagblatt.

Rechenmaschine, neuverlegt zu verkaufen. Angebote unter S. T. 2648 an das Schwäbische Tagblatt. Hand-Rechenmaschine wird verkauft. Angeb. unter S. T. 2634 an das Schwäb. Tagblatt, Tübingen. Braunsteine, 20 l., leicht einfarbigen, auch zur Zucht geeignet, verkauft Georg Schwarz, Heilbronn, Kreis Heilbronn. Halbfeder, Heugut, etwa 7 Jahre alt, für leichte Zug in großer Anzahl anzugeben. Paul Maue, Sonthofen-Münster. Kaufergesuche: Schließholz, entrieht, 1 oder 2 m lang, ab 10 cm stark, kann wagnersweise gegen Barzahlung EREKIA-Baumaterialien-gesellschaft mbH, München-Allach, Bahnhofsgeleise, Schließ. 23. Fließbandmaschinen mit Motor, oder Handantrieb, her- bis 1400-Teilung, Arbeitsbreite nicht unter 60 cm, zu kaufen oder gegen feilschere Überbewertung-Nähmaschine, Schnell- oder Bauwellen, und Zeitweiser zu kaufen gesucht. Angebote 948 Ana-Verh. Merk, Wiesau, Hildesburgerstraße 7 e. Leica gegen beste Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1206 an die Anzeigungsvermittlung LUT, Reutlingen, Marktplatz 2. Pkw., bis 1,7 l., in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Rechenanwalt Dr. Blach, Stuttgart-8, Marienplatz 2. Heiraten: Frau Maria Schmidt, Nürberg, Foter-Henlein-Straße 39. Die diaktre, strahlende Erscheinung der ge-tes Kreise. Einbezahl in Industrie, Geschäftl., Landwirtschaft vorge-merkt und gesuch. Gleichzeitige Heiraten sind im „Schwarz-waldacker“ vorgezogen. Deren auch nach dem Anzeigengeld Monat Beitrag 3 DM. Zusätz. mit Form an die Leitenden Frau Freya Krause-Ebbelhaus, Hirsau-Culw, Landhaus Freya, Filial-Kassierin, Wolfes-schloß 7. „TYP“ D. R. P. 28. Das neue Rechengerät 128 Schreibmaschinen, Licht, jede Schreibmaschinenfabrik in Pa. Preis 2.80 DM. Fordern Sie Muster und Prospekt. Abnehmer: Adam K. v. n. s. Hermsdorf 2, Ver-trieb und. Neudamm, Heppenheim an der Bergstraße, Darm-städter Straße 1. Vertretung für Reg. Würt-temberg zu vergeben.

Küchen-Küchenmöbel in großer Auswahl bei MÖBEL-GESSWEIN Tübingen 1, Collegienstraße 1a

79%ige Ausnutzung des Brennstoffes sparsamster Verbrauch und höchste Heizeistung durch HECHT-Reformöfen von Adolf Hecht, Pfaffingen, Marktstraße 25

Ate Bremsen F. & S.-Kupplungen und Stoßdämpfer ERICH HENKE Stuttgart - Imhofstraße 19

Schweißung-Umformer Schweißleistung 300 Amp., Motor 220/230/240 V, 3,5 kW, mit Zubehör preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1000 beifügt. Anpreisungsvermittlung LUT, Reutlingen, Marktplatz 3

Wer spendet Geschirr

Die Bitten der Flüchtlingsfamilien um Geschirr — hauptsächlich Teller und Tassen — sind so groß, daß hiermit öffentlich um Abgabe gebeten wird. In den Familien ist in vielen Fällen nicht einmal 1 Teller und 1 Tasse je Kopf vorhanden, auch ein Besteck fehlt es. Spenden erbeten an Rotes Kreuz: Calw: Land... Zimmer 15; Nagold: Kol-Führerin Frä. Wimmel, Freudenstädterstraße 59; Neuenbürg: Vorzimmer des Bürgermeisters. Auch Kleidungsstücke und Sachen zum Umarbeiten sowie Kinderschuhe werden dort angenommen. Die Nachfrage dringender Fälle ist viel größer, als erwartet.

Die Bevölkerungsbewegung 1947 im Kreis Calw

Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Erhebungen sind im Jahre 1947 im Kreis Calw 662 Ehen geschlossen worden. Geburten waren es insgesamt 1303 und zwar 705 Knaben und 608 Mädchen. Nach einem bekannten biologischen Gesetz überwiegen also auch bei uns die männlichen Geburten etwas. Unter der Gesamtzahl befanden sich 1354 (694 Knaben und 670 Mädchen) Lebend-, sowie 39 (21 Knaben und 18 Mädchen) Totgeborene, deren Zahl im Vergleich mit anderen Kreisen auffallend hoch ist. Die insgesamt 168 unehelichen Geburten (84 Knaben, dabei 5 Totgeborene, und 84 Mädchen, dabei 1 Totgeborene), machen bei uns also immer noch volle 12 Prozent aller Geburten aus, für einen Landkreis ein hoher Anteil, wenn er auch gegenüber 1946 mit sogar 17,2 Prozent erheblich zurückgegangen ist. Im Durchschnitt des Landes Württemberg-Hohenzollern waren dagegen 1947 nur 10,9 Prozent, dagegen 1946 17,3 Prozent unehelich Geborene. Die Zahl der Gestorbenen belief sich andererseits auf insgesamt 1136 (567 Männer und 569 Frauen), 506 Tote (238 Männer und 268 Frauen) oder knapp 45 Prozent waren 70 Jahre und älter gegenüber nur 43,5 Prozent im Landesdurchschnitt. Unter den Verstorbenen befanden sich weiter 124 Kinder im 1. Lebensjahr, die sich auf 60 eheliche und 16 uneheliche Knaben und 34 eheliche und 14 uneheliche Mädchen verteilten. Die Säuglingssterblichkeit war also in unserem Kreis nicht nur bei den Knaben ganz auffallend höher als bei den Mädchen, sondern vor allem auch — eine althergebrachte Tatsache — bei den unehelich Geborenen sehr viel größer als bei den ehelichen Kindern. Im übrigen war sie mit stark 8,1 Prozent der Lebendgeborenen zwar noch etwas günstiger als im Landesdurchschnitt mit 8,3 Prozent, aber zweifellos immer noch zu hoch. Für das ganze Jahr ergab sich demnach ein Geburtenüberschuß von doch 218 Personen. H. H.

Nagolder Stadtchronik

Der Aufbau der kriegszerstörten Häuser in Nagold ist nun beendet. Nachdem Frau Schmid und Karl Reiser ihr Haus an der Leonhardstraße bereits bezogen haben, werden demnächst auch Frau Knöler und Fritz Kächele in ihrem Hause an der Hohenstraße wohnen können. Bäckermeister Schuon eröffnet wieder seine Bäckerei Ecke Neuse- und Leonhardstraße. Die von letzterem betriebene Bäckerei Reuser in der Tornstraße wird von anderer Seite weitergeführt. Der Ausbau der genannten Häuser, durch die Währungsreform jäh unterbrochen, läßt zu wünschen übrig. Eine beabsichtigte Sammlung zugunsten der wenig bemittelten Fliegergeschädigten wurde nicht genehmigt. Der Zustand der Leonhardstraße ist alles andere denn gut. Das Stadtbauamt wird aber, wenn die vorläufige Beendigung der Hochwasserarbeiten erfolgt ist, an die Instandsetzung der Leonhardstraße gehen.

Die Lehrerbereitschaft Nagold bereitet für Weihnachten die Aufführung eines Christgeburtsspiels vor. Das Spiel wird der Öffentlichkeit zugänglich sein. Zur Verstärkung des Frauenchors werden singefreudige Nagolder Frauen und Mädchen gebeten, sich alsbald zu melden — Ein weiterer Musiklehrer wird demnächst Unterricht erteilen. — Das Seminargebäude wurde im Innern instandgesetzt. Augenblicklich wird der Festsaal gerichtet. In Zukunft wird er neuzeitlichen Ansprüchen genügen. Die Renovation soll bis Ende des Jahres beendet sein. Die alte Orgel wurde entfernt, man plant eine neue anzuschaffen.

Der Verband der Körperbehinderten, Kriegeschädigten usw. wird sich am 30. Oktober auch in Nagold konstituieren.

Nagold-Herrenberg. Von 1925—1945 wurde von der Firma Fritz Benz die Autolinie Nagold-Herrenberg mit Halt in Mötzingen, Unter- und Oberjettingen für Berufs- und Passantenverkehr befahren. Diese Linie erfreute sich von jeher großer Beliebtheit in Nagold, aber auch in allen genannten Orten würde man die Wiedereröffnung der Linie mit gutem

Nagold fördert nach Kräften den Wohnungsbau

Der Gemeinderat Nagold befaßte sich in seiner letzten Sitzung zunächst mit dem Stand der Flußbauten. An der Nagold wird zur Zeit die Spundwand gezogen. Die Arbeiten unter Wasser sind beendet, und in 4 Wochen ist auch die linksseitige Pflasterung zu Ende geführt. An der Waldach sind die Arbeiten unterhalb der Lindachbrücke vollendet. Wenn die Witterung es gestattet, sollen die Arbeiten zwischen Goethestraße und Lindachbrücke, wo die Sohle noch eingelegt werden muß, in diesem Jahre noch zu Ende geführt werden, wozu ein tragbarer Aufwand von 8—10 000 DM erforderlich ist. — Die Erschließung des Geländes beim Altersheim der methodistischen Gemeinde wird von der Stadtverwaltung nach Kräften gefördert. Nach Abschluß der Flußbauten wird diese Förderung mit allem Nachdruck betrieben, zumal die Wohnungsmangel in Nagold groß ist und der Schrei nach Wohnungen immer lauter wird. Eine Reihe Baulustiger hat sich für die Erstellung von Einfamilien- bzw. Zweifamilienhäusern in diesem Ortsteil bereits gemeldet. Der Gemeinderat befaßte sich auch bereits mit dem Finanzierungsgedanken, ohne jedoch entsprechende Entschlüsse zu fassen. Die Polizeistunde wird von Sonntag bis Freitag auf 21 Uhr belassen. Samstags wird sie bis 24 Uhr verlängert. Verlängerung soll Wochentags unterbleiben. Für die Verlängerung bis 1 Uhr an Samstagen wird eine Gebühr von 3.— DM erhoben, größere Gesell-

Anschlüssen nach und von Stuttgart lebhaft begrüßen, zumal die Eisenbahnfahrt von Nagold nach Stuttgart über Calw bzw. Eutingen reichlich unständig und zeitraubend ist. Zur Aufnahme des Omnibusverkehrs stehen drei große und bequeme Autobusse der Firma Benz bereit. Das reisende Publikum erwartet mit Ungeduld die Wiedergenehmigung der Linie Nagold-Herrenberg.

Die Sammlung des Württ. Wohlfahrtsbundes ergab in Nagold die schöne Summe von 1068,45 DM.

Blick in die Gemeinden

Allensteig. Im Rahmen der Kulturveranstaltungen der Stadt Allensteig fand ein Lieder-, Balladen- und Arien-Abend statt, der von Willy Rosenau und Professor Max Lang bestritten wurde. Rosenau erwies sich wiederum als ein Sänger von hohem Grad. Zu seinen Erfolgen trug der stark fesselnde Mitgestalter am Klavier, Prof. Max Lang, sehr wesentlich bei, dessen virtuosos Spiel über den Begriff „Begleitung“ weit erhaben war. Das verhältnismäßig zahlreiche Publikum quittierte in lang anhaltendem Beifall. — Der Gemeinderat Nagold befaßte sich weiter mit der geplanten Schulpflicht und wie auf die für die Durchführung bestehenden großen Schwierigkeiten hin. Die Angelegenheit wurde zurückgestellt, bis Zahlen des Gesundheitsamts über die Beteiligung der Schüler feststeht. — Weiter standen die kommenden Kommunal- und Schulwahlen zur Debatte. Die Abstimmungsstände nebst Beisitzern und Schriftführern wurden bzw. werden noch namhaft gemacht. — Die Gemeinderatswahl findet am 14. November statt, die Bürgermeisterwahl am 5. Dezie, und die Entscheidung der Erziehungsberechtigten, ob sie eine evang. oder kath. Volksschule oder eine christliche Gemeinschaftsschule haben wollen, am 12. Dezember. — Einer Eingabe der Bewohner des Galgenbergs um Wegverbesserungen wurde dahingehend entprochen, daß dem größten Uebel beim Haus Traub jetzt abgeholfen wird. Die Schwierigkeiten der Wegverhältnisse im Galgenberggebiet wurde nicht verkannt, andererseits aber auf die Finanzlage der Stadt und die fortgeschrittene Jahreszeit hingewiesen. Im nächsten Jahre soll aber Abhilfe geschaffen werden. — Angeregt wurde, in den Schulen darauf hinzuwirken, daß die Ruhebänke von den Schülern schonender behandelt werden. Anschließend Erledigung von Bauangelegenheiten u. a. m.

Nicht vergessene Gastfreundschaft

Conweiler. Wie rasch doch die Zeit vergeht! Schon sind nahezu 10 Jahre verflossen, daß die Ortschaften recht und links des oberen Rheins geräumt werden mußten. Darunter auch die Gemeinde Durmersheim bei Rastatt. Mit Vieh und Wagen und dem nötigen Hausrat zogen die Durmersheimer über die Berge und kamen nach vielen Trübsalen in unserem Ort an, wo sie durch Vermittlung des Bürgermeisters freundliche Aufnahme fanden. An eine Weiterfahrt war nicht mehr zu denken. Sie hielten schon so viel erlitten, daß viele unter ihnen sagten: Nur wieder heim! Nach einigen Tagen Aufenthalt zogen sie alle wieder heimwärts. Die Durmersheimer hatten Conweiler nicht vergessen und die Beziehungen beider Ortschaften wurden bis heute aufrecht erhalten. Am Kirchweihsonntag traf der Gesangsverein „Harmonie“ mit Autibus hier ein, um ihre Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme im Jahr 1939 zum Ausdruck zu bringen. Der Besitzer des Gasthauses zum Waldhorn setzte alles daran, die Gäste zeitgemäß zu bewirten. Im Verlauf des Vormittags brachte die „Harmonie“ Bürgermeister Langenstein ein Ständchen, wobei der Sprecher des Vereins noch seinen besonderen Dank für die freundliche Aufnahme der Durmersheimer ablasst. Am Nachmittag fand ein Rundgang durch den Ort statt, wobei das Wiesental nicht vergessen wurde. Hellklang das Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ durch das herbstliche schöne Wiesental. Anschließend war geselliges Beisammensein im „Waldhorn“, wobei die Sänger noch manches Lied zum Vortrag brachten.

Abfall und löste Entzweiung und Zerstörung aus. Heute will es die Tugend der Kunst sein, die neue Einheit des Menschen auszusagen. Darum müssen wir uns hier aufs Neue verpflichten.

Kulturwerk Kreis Calw in der Krise

Ein erstes Wort an die Freunde der Kunst

Bei der feierlichen Eröffnung des Kulturwerkes des Kreises Calw im Juni dieses Jahres, wurde in verschiedenen Ansprachen auf die Lebensnotwendigkeit der Kunst hingewiesen. Die Bestrebungen und Ziele des Kulturwerkes deckten sich mit dem einstigen Willen des Stifters des Georgenbades, „daß sich alle Kräfte, gleich welcher Richtung, auf diesem neutralen Boden zu gemeinschaftlicher Lösung einer schönen Aufgabe finden mögen“. Man erkannte, neben vielen anderen Dingen, den Zusammenhang, in dem die Kunst innerhalb der Kultur steht, und war bemüht, diesen Zusammenhang in der Folge durch eine Reihe künstlerischer Veranstaltungen zu wahren. Es darf mit gutem Recht behauptet werden, daß sich das Kulturwerk der Funktion der Kunst innerhalb seiner Arbeit völlig bewußt war und keine Kosten scheute, der Kunst den Platz einzuräumen, der ihr im Rahmen einer schöpferischen Gesamtleistung gebührt.

Leider muß nun seit der Währungsreform in zunehmender Weise festgestellt werden, daß die künstlerischen Veranstaltungen des Kulturwerkes zu einem guten Teil recht schlecht besucht werden. Ja zum Teil wieder abgesagt werden mußten, weil durch den voraussichtlichen schwachen Besuch nicht einmal die Selbstkosten aufgebracht werden wären. Im Gegensatz dazu steht die Tatsache, daß Zirkusvorstellungen, Tanzveranstaltungen auch heute noch ein dankbares Publikum finden, und man ist versucht zu glauben, die Menschen hätten den Sinn für das Schöne verloren.

Gewiß mag jede einzelne Theateraufführung, jedes Konzert, ja jedes Werk der Kunst entbehrlich sein. Wir können niemandem beweisen, daß die Kunst lebensnotwendig ist und daß man etwa ohne Shakespeare oder Beethoven nicht leben könne. Es gibt ja der Menschen genug, die ihr Leben aus irgendwelcher Beziehung zur Kunst auskommen können. Wer aber das Leben nicht nur leben, sondern auch verstehen will, der kann der Kunst nicht entbehren.

Überall, wo Kunst gezeigt wird, wird unser Leben in die Deutung und das Verstehen hineingezogen. Es ist die Funktion der Kunst, das oft so Schwere und Dunkle, das wir leben, in seinem wahren Zusammenhang aufzuzeigen und damit menschenförmig und wirklich zu machen. Jedes wirkliche Kunstwerk vermittelt uns Lebensnähe und Distanz zugleich und stellt so das wirkliche Leben in das eigene Dasein. Anwesenheit von Kunst innerhalb des Kulturwerkes bedeutet also

Anwesenheit von — Geist! und damit Wachstum und Reife für den lebensichtigen Menschen.

Es wäre deshalb ein Schritt ins unwirkliche Leben, wollte das Kulturwerk künftig nur aus finanziellen Gründen auf die Weiterführung seiner künstlerischen Veranstaltungen verzichten. Die Krise muß überwunden werden, nicht um das Weltwobichens des Kulturwerkes willen, sondern weil es hier um das solidarische Interesse unserer Bevölkerung an der Kunst geht. Hier hat nicht das Geld zu bestimmen, sondern die geistige Menschen-gestalt, die die Kunst vertritt, verteidigt und befestigen will. Darum ersuchen wir vorderhand zunächst eines notwendigsten: ein gemeinsames Interesse an der Kunst zu wecken!

Wir haben in dem hinter uns liegenden Jahr zwölf den Versuch gemacht, ohne wirkliche Kunst zu leben. Wir haben es versucht, uns mit entgeltlicher Sachlichkeit alle wahre Kunst vom Leibe zu halten und uns mit „Propaganda“ zu behelfen, und haben damit „der Menschheit Würde“ aus unserer Hand gegeben. Es ist nicht gegangen, weil der Ungeist den Geist vertrieben hat. Wir haben das Maß aller Dinge verloren, weil wir ohne die Funktion der Kunst leben wollten. Die „Kunst“ des Dritten Reiches hat das Wort der Sualtung durch die Welt gerufen, darum ging sie in die Tiefe des

50 Jahre Telefon in Nagold und Allensteig

Die Fernsprechämter in Nagold und Allensteig können heute auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie sind beide am 25. Oktober 1898 in Betrieb genommen worden. Zunächst konnten sich damals in Nagold nur 13 Teilnehmer (mit 13 Sprechstellen und in Allensteig 5 mit 5 Sprechstellen) anschließen, sich dieses neuartigen Verkehrsmittels zu bedienen, ohne das man heute schon glaubt, überhaupt nicht mehr leben und wirtschaften zu können.

Vom ersten Fruchtmart in Allensteig

Am 24. Juni 1824 durfte die Stadt Allensteig erstmals einen öffentlichen Fruchtmart abhalten, nachdem sie lange genug um Erlaubnis desselben nachgesucht hatte. Und siehe da, es ward ein in jeder Hinsicht guter Erfolg erzielt. Amtmann und Stadtrat jubelten und hielten es für durchaus richtig, nunmehr das schöne Ergebnis allgemein bekannt zu machen. Es dürfte uns auch heute noch interessieren im Hinblick auf die damaligen Markt-

verhältnisse. „Unser erster Fruchtmart ist ganz nach Wunsch ausgefallen“, lesen wir. „Gegen 750 Scheffel Frucht nach Raubem berechnet, wurden hierher gebracht und in kurzer Zeit bis auf 70 Scheffel verkauft. Der Bauer Bräuberger von Niederreuthin hat 70 Scheffel und Bürgermeister Bernhard von Baisingen hat ebenfalls 70 Scheffel hierher geführt und jeder von diesen das bestimmte Prämium von einem Kronenthaler erhalten. Der nämliche Freiherg von Niederreuthin hat per Scheffel 4 Gulden 50 Kreuzer gelöst, also am meisten, und dafür ebenfalls einen Kronenthaler bekommen. Schultheiß Faust von Besenfeld hat 50 Scheffel Frucht verkauft und als der Höchstste einen kleinen Thaler Prämium erhalten. Diese 50 Scheffel ließ der Freiherg von Mönchsche Hausvogt von Gündringen auf einem Wagen hierher führen. Auch der Viktualienmarkt wurde zahlreich besucht und in einer Stunde alle Viktualien verkauft. Verkäufer und Käufer waren zufrieden und gingen vergnügt nach Hause.“

Famillennachrichten
Als Verlobte grüßen
GERTRUD HAUSSLER
PAUL KÜBLER
Nagold Ludwigshurg
24. Oktober 1948

Rötenbach, 22. Oktober 1948.
Nun traf auch uns das harte, unerbittliche Schicksal. Mein aller geliebter, treuester Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Jakob Hammann
wird nie mehr zu uns zurückkehren. Er ist im Alter von 38 Jahren am 6. 4. 1945 an den Folgen einer Verwundung im Feldlazarett verstorben und ruht auf dem Ehrenriedhof in Pillau (Ostpreußen).

Kaufgesuche
Küchenherd, transport., gesucht.
Quellmeiz, Erz-Heim, Stammheim
Hohelbank, gut erhalt., sow. neuwertig. Kinderkistenwagen gns.
Angeb. u. C 4952 an S. T. Calw.

Grunbach, 18. Oktober 1948.
Todesanzeige u. Danksagung
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergessliche Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Hilde Heinz
geb. Emmendorfer
allzufrüh in die ewige Heimat heimzuholen. Für die tröstlichen Worte am Grabe, den erhebenden Gesang, den Altersgenossinnen, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sei herzlich Dank gesagt. In tiefem Leid: Der Gatte: Kurt Heinz, Familie Emmendorfer, Familie Heinz.

Aerztetafel
Dr. med. H. Cloß
Kreiskrankenhaus Calw, vom 1. bis 15. November
keine Sprechstunde.
Dr. med. S. Moser
prakt. Arzt und Geburtshelfer, Simmerheim, Kreis Calw, ist nun an das Telefonnetz unter Nr. 504 Calw angeschlossen.

Tausch
Mostobst, 6-7 Zentner, gesucht gegen Brennholz. Angebote unt. C 4951 an S. T. Calw.
Mostobst, etwa 6 Zentner, abzugeben, gesucht Sigmühl. Angebote u. C 4952 an S. T. Calw.

Antliche Anzeigen
Erhöhung der Mehl- und Brotpreise
ab 25. Oktober 1948
Nach Mitteilung des Wirtschaftsministeriums — Preisaufsichtsstelle — Tübingen haben ab Montag, den 25. Oktober 1948, die ertörbigen Mehl- und Brotpreise keine Gültigkeit mehr. An ihre Stelle treten folgende neue Preise:

Table with 3 columns: Item, Type 1740, Type 1900.
I. Mehlpreise
1. Erzeugnisse aus Roggen
Type 1740 je 100 kg: DM 31.50
Type 1900 je 100 kg: DM 30.05
Grundpreis Frachtausgleich: DM 0.70
Großhandelspreise: DM 1.80
Bäckerpreis: DM 34.— DM 32.55
2. Erzeugnisse aus Weizen
Type 1600 je 100 kg: DM 31.50
Type 1650 je 100 kg: DM 0.70
Type 1650 je 100 kg: DM 0.70
Type 1650 je 100 kg: DM 2.—
Type 1650 je 100 kg: DM 2.—
Type 1650 je 100 kg: DM 2.25
Type 1650 je 100 kg: DM 4.90
Type 1650 je 100 kg: DM 2.25

Table with 2 columns: Item, Price.
II. Brotpreise
1) Für Roggenbrot, Mischbrot und Weizenbrot aus
Weizenbrotmehl — Type 1600 — 42 je kg
2) Weißbrot aus Weizenmehl — Type 1650 — 58 je kg
3) Weizenkleingebäck 45 g 92 g
— Type 1650 — 4.5 Pfg. 9 Pfg.
4) Laugenware — Type 1650 — 5 Pfg. 10 Pfg.
5) Kleingebäck und Laugenware, aus sonstigem Mehl 4 Pfg. 7 Pfg.
Calw, den 23. Oktober 1948.
Landratsamt — Preisbehörde

Stellenangebote
Tüchtige Haushalthilfe bei guter Bezahlung für sofort gesucht. Event. auch nur halbtags. Angebote unter C 1822 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Bauernotchester
gesunde, zuverlässige, für kleinen kinderreichen Haushalt bei voll. Familienanschluss gesucht. Frau Dr. med. H. Schmidt-Dannerl, Unterreichenbach, Kr. Calw

Verkäufe
Neues Wohnzimmer, erstkl. Ausst., sofort zu verkaufen. (Barzahlg.) Angeb. u. C 4954 an S. T. Calw.

Schneidernähmaschine
Zack-Zack, neuw., umständehalb, sofort gegen bar zu verkaufen. Angeb. u. C 4954 an S. T. Calw.
Alter Most, etwa 150 Liter, abzugeben. Neuenbürg, Wildbaderstraße Nr. 143.

Tiermarkt
Zwei fehlerfreie Kühe, ins Herdbuch eingetragen, einmal gekalbt, verkauft Hermann Stockinger, Schönbrunn, Kr. Calw.

Geschäftliches
Bis unter meiner alten Telefonnummer
Bad Teinach 211
wieder zu erreichen. Alois Rosstschauer, Konditorei und Kaffee, Bad Teinach.

Gemütschutzmittel DM 4.— p. 12 Stück, zuzügl. Nachnahme, liefert Sanita-Versand Landsberg/Lech, Postfach 18.

Särberei Büfing
die feine chemische Reinigung. Annahmestelle: M. Schweitzer, Herren- und Damenschneider, Calw, Lederstraße 6.

Anzeigenschluß
der Kreisaußgabe
für die Montagnummer: Samstag 9 Uhr
für die Mittwochnummer: Dienstag 9 Uhr
für die Samstagnummer: Freitag 9 Uhr
Anzeigenschluß:
Schwäbisches Tagblatt
6 Uhr — Badstraße 24 — Telefon 232

Schöne Haare mit Helipon waschen!
Das milde Shampoo!
Mit heilsamer Wirkung auf den Haarboden. Preis 25 Pf.
Auskäuflich „Helipon“ verlangen.